

POLIZEITUNG[®]

VORMALS GENDARMERIEBRÜCKE - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN



4/2014
26. Jg. Nr. 106

*Ein frohes Fest und ein
erfolgreiches neues Jahr!*



NOVOMATIC

Innovative Technologie aus Österreich



**Niki Lauda,
dreifacher
F1-Weltmeister,
ist Markenbotschafter
von NOVOMATIC.**

20.000 MitarbeiterInnen. Weltweit.



www.novomatic.com



Geschätzte Leserschaft!

Es ist üblich und hier an dieser Stelle schon Tradition, dass am Ende eines Jahres Bilanz gezogen wird, dass man versucht, ein wenig Rückschau zu halten, zu bewerten, was gut, was unter Umständen weniger gut war. Unsere Gesellschaft darf auch für dieses 18. Bestandsjahr mit Fug und Recht für sich in Anspruch nehmen, dass es wieder ein ungemein erfolgreiches gewesen ist. Wir konnten bei zahlreichen Aktivitäten und Veranstaltungen unseren Statuten gemäß positive Akzente setzen und uns als NON-Profit-Traditionsverein in der Öffentlichkeit positionieren. Das erfüllt uns mit großem Stolz und viel Freude, ist aber auch eine starke Herausforderung für die Zukunft. Vor allem die zahlreichen Auftritte der von uns gegründeten „k.u.k. Traditionsgendarmerie“ seien hier erwähnt. Die zahlenmäßig starken Ausrückungen beim traditionellen Kärntner Kirchtag der KLM, zum Generalrapport der Union der wehrhistorischen Traditionsverbände in Gmunden/OÖ, zu den Gedenkfeiern in Artstetten und Maria Taferl, sowie beim Friedenstreffen in Posina im Veneto, waren durchwegs geprägt von großer Freundschaft und einem kameradschaftlichen Miteinander, das seinesgleichen sucht. Hier sei an dieser Stelle auch ein großes Dankeschön über die Tauern an die Salzburger Gruppe um Obstlt i. Tr. Peter Schober gerichtet, die mit unermüdlichen Elan und Einsatz die ehemaligen Grauröcke der Bundesgendarmerie bei vielen Anlässen präsentieren konnten. Es ist österreichweit

einmalig, was hier an echter und gelebter Traditionspflege und Traditionsverbundenheit mit dem ehemaligen Wachkörper nach außen getragen wird. In diesen Dank schließe ich natürlich im Namen des gesamten Präsidiums und Vorstandes unsere eigenen Traditionsgendarmen mit ein, die viele Stunden ihrer Freizeit uneigennützig in den Dienst der Sache gestellt haben. Nicht zu vergessen die Aktivitäten unseres Freundes und Mitgliedes Alfred Uransek von der ehemaligen Zollwache, der mit zahlreichen gleichgesinnten Ex-Kameraden ebenfalls vom „Retrovirus“ angesteckt wurde und mit großem Engagement versucht, diesen ältesten Wachkörper Österreichs vor dem endgültigen Vergessen zu bewahren. Unsere Gesellschaft hat ihm dabei vollste Unterstützung zugesagt. Auch heuer konnten wir wieder mit unserem Kooperationspartner der Kärntner Raiffeisenbanken zum 7. Mal den Kärntner Sicherheitsverdienstpreis verleihen, der im Casineum mit einem erfolgreichen Benefizkonzert umrahmt wurde. Der gesamte Erlös in der Höhe von 10.200,- € (inkl. aller Zusatzspenden) wird im Rahmen von Licht ins Dunkel an Soforthilfeprojekte von unverschuldet in Not geratenen Polizistenfamilien in Kärnten ausgeschüttet.

In diesem Zusammenhang geht unser Dank an die Raiffeisenbanken Kärnten, die uns bei diesem Event so toll unterstützt haben. Nun darf ich Ihnen allen abschließend im Namen des gesamten Prä-

sidiums und Vorstandes der Gesellschaft der Gendarmeriefreunde ein gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest mit innerer Harmonie in Fülle wünschen und für die uns erwiesene Treue und Freundschaft herzlich danken. Ich danke auch allen, die im abgelaufenen Jahr durch Beiträge die Redaktion der POLIZEITUNG unterstützt und so die Herausgabe erst ermöglicht haben. Selbstverständlich richte ich auch ein aufrichtiges Dankeschön an alle unsere Gönner, Inserenten und Sponsoren, ohne deren wertvolle Hilfe eine gedeihliche und erfolgreiche Vereins- und Redaktionsarbeit unmöglich gewesen wäre. Wir hoffen sehr, dass wir auch im nächsten Jahr auf so viel Wohlwollen und Freundschaft zählen dürfen.

Möge das neue Jahr 2015 viel persönlichen Erfolg, Gesundheit und Wohlergehen bringen!

Das wünscht Ihnen

R. Hribernig, Obstlt
Herausgeber und Chefredakteur



**KOMPETENZ
IST DIE BASIS UNSERER ARBEIT.**

**ENGAGEMENT
EINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT.**

**UND MENSCHLICHKEIT
EINE HERZENSANGELEGENHEIT.**

DEUTSCH-ORDENS-KRANKENHAUS FRIESACH
IHRE GESUNDHEIT IN GUTEN HÄNDEN!
T 04268 2691-0 · I WWW.DOKH.AT



**SMART,
oda wos?**

**Kärntnerisch für: „Sensationell, wie ich mit
SMART GARANT bei steigenden Aktien
gewinne, aber bei fallenden nicht verliere.“**

Informieren Sie sich bei Ihrem
Donau Berater über die neue Vorsorge!

Oder unter: **Tel. 050 330 330** bzw. auf
www.donauversicherung.at

KRITIK BRINGT MANCHMAL KLEINE VORTEILE



Ein Jahr nach dem Wechsel zur neuen Blauschwarzen – oder besser – Schwarzblauen Wenderegierung wagte ich im Mai 2001 die, vom nunmehrigen Gefängnisbewohner Ernst Strasser, lancierten Reformen zu kritisieren. Auslöser dafür war die Tatsache, dass ich seit 1988 Vorstand des Wiener Sicherheitsbüros war und schlimme

Zeiten erlebt habe. Als Dienststellenleiter wurde ich mit den Amnesty-Vorwürfen konfrontiert, ein Kriminalbeamter war wegen angeblichen Drogenhandels eingesperrt worden, und erst danach wurde in die Ausrüstung und Verbesserung der Polizei seitens des Bundesministeriums für Inneres investiert. Als mir im Zuge der Reformbestrebungen bekannt wurde, dass die Observationsgruppe vom Sicherheitsbüro abgezogen wird, wollte ich das unbedingt verhindern. Die Observationsgruppe ist für eine Dienststelle, wie es das Sicherheitsbüro damals war, eine essentielle Unterstützung, auf die man wegen der Steigerung der Arbeitsqualität nicht verzichten durfte. Ich ersuchte beim damaligen Innenminister einen Gesprächstermin zu erwirken, scheiterte aber kläglich. Die Art wie ich damals von dieser Administration abgekanzelt wurde, veranlasste mich das kritische Papier: „Management by Chaos“ zu verfassen, das illegal veröffentlicht wurde und entsprechend hohe „Wellen“ schlug. Die Folge war, dass ich versetzt wurde und sozusagen „strafweise“ für meine Kritik im Jahr 2001 im Aufbaustab des Bundeskriminalamtes Österreich zwei Arbeiten über „Die Kooperation von Wissenschaft und Praxis“ und die „Effizienzsteigerung bei der Korruptionsbekämpfung“ verfassen durfte. Meine Vorschläge wurden natürlich überhaupt nicht berücksichtigt.

Bei allen persönlichen Nachteilen und der tiefen Demütigung meiner Person hatte diese Konfrontation aber auch einen kleinen Vorteil. Ich war um diese Zeit in der Steiermark zu einem Vortrag unterwegs und fuhr mit meinem Personenkraftwagen kurz vor einem Tunnel um ein paar Stundenkilometer zu schnell. Das Tempo wurde dort von hundert auf achtzig Stundenkilometer reduziert, was ich leider übersehen hatte. Zwei höfliche Gendarmeriebeamte der Autobahngendarmerie hielten mich an. Als ich ausstieg, erkannten mich die beiden Grauröcke sofort und sagten: „Ah der Edelbacher“ – und kamen mit mir sofort auf die Polizeireformdebatte zu sprechen. Wir diskutierten einige Zeit äußerst angeregt über bereits vollzogene und noch bevorstehende Umbrüche in unserem Ressort. Und bei diesem Gedankenaustausch geriet der eigentliche Grund meiner Anhaltung total in Vergessenheit, und ich durfte schließlich völlig ungeschoren weiterfahren. So gesehen hat mir meine standhaftkritische Haltung zu den Reformen zu einer Abmahnung der beiden Gendarmen verholfen.

Max Edelbacher

US-Justizskandal: Polizei ermittelt im eigenen Sumpf

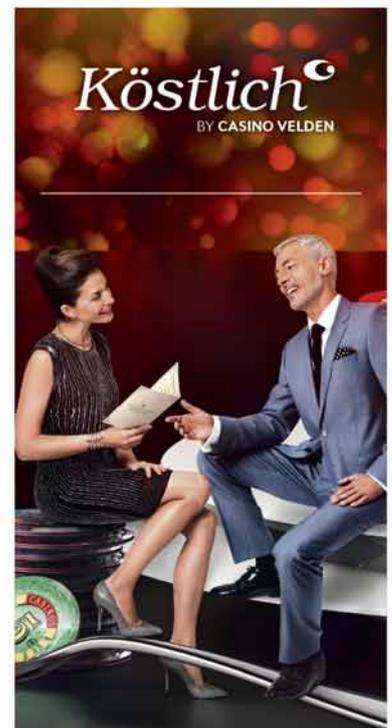
Dass es in den Vereinigten Staaten mit dem Gerechtigkeitssinn der Justiz nicht weit her ist, weiß jeder, der sich ein wenig mit der Materie jemals auseinandergesetzt hat. Dass dieses Land, das



das sich immer wieder als alleinseligmachender politischer Moralapostel geriert, in Wirklichkeit nur eine leere, kulturlose Hülle seiner selbst ist, braucht man nicht eigens zu beweisen. Ein Blick in die ultraseichten US-TV-Seifenopern genügt, um zu verstehen, warum in diesem Land das Banale und Dumme zum Prinzip erhoben wird. Und dass Recht haben und Recht bekommen, dort eher einem billigen Lotteriespiel gleicht, ist auch allseits bekannt. Was man sich aber jetzt in den USA angesichts der polizeilichen Todesschüsse von Ferguson an Dreistigkeit und Unverschämtheit geleistet hat, schlägt jedem Fass den Boden aus: Anstatt mit höchster Sensibilität den tragischen Vorfall durch völlig unabhängige und über jeden Verdacht erhabene Sachverständige evaluieren und penibel untersuchen zu lassen, ermittelten hier die eigenen Vorgesetzten des Todesschützen und stellten ihm – no na – natürlich einen absoluten Persilschein aus. Der Tupfen auf dem I war aber die Zusammensetzung der Geschworenen-Jury, in der nicht weniger als neun weiße und nur drei farbige Mitglieder vertreten waren. Das Urteil und der Freispruch des Polizisten waren also vorhersehbar und lösten die schlimmsten Ausschreitungen der letzten Jahrzehnte in den Staaten aus. Kein Wunder, bei einer so hanebüchen-stümperhaften administrativen Vorgangsweise. Die Krone setzte sich aber in der ganzen exekutiven Malaise der Todesschütze selbst auf: In einer Phase des landesweiten Aufruhrs wegen seiner missglückten Amtshandlung, setzte sich der komische Polizistenkautz in ein Fernsehstudio und gab nach Monaten ein allererstes Interview und sprach über die Hinrichtung des jungen Schwarzen als wäre ihm nur beim Baseball ein Schläger aus der Hand gefallen. Ich weiß nicht, welche wildgewordene Kamele die Polizeipressestelle von Ferguson geritten haben, aber so eine verpfuschte Krisen-PR und Krisenkommunikation hat die Polizei schon lange nicht mehr gesehen. Eigentlich traurig, dass in einem Land, in dem Neil Postmann und Noam Chomsky gelehrt haben, so ein kommunikativer Unsinn möglich ist. Aber: „shit happens ... everywhere.“

Abschließend wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein von Erfolg und viel Gesundheit geprägtes neues Jahr!

Das meint
Lois Schantinger



Glück & Genuss mit Dinner & Casino!

Ein 4-gängiges Menü,
Begrüßungsjetons um 25,- Euro,
ein Glas Frizzante
und Glücks-Jetons
mit der Chance auf 7.777,- Euro
zum Gesamtpreis von
nur 59,- Euro.

Auch als Geschenk ideal.

Jetzt
bestellen!

gutscheine.
casinos.at

CASINO VELDEN

Das Erlebnis.

Serviceline: +43 (0)664 2064 515
velden.casinos.at
facebook.com/casino.velden

Verbraucherschutz auf spiele-ml-verantwortung.at und in allen Casinos

„Das Verhalten des Weisen wird weniger von den gegebenen Antworten geleitet als vielmehr von den Fragen, die er sich stellt.“

HEUTE – in einer Zeit, in der sich jede und jeder jederzeit zu jedem Thema äußern kann, in einer Zeit des allgemeinen Gequatsches und Gewäschs, in einer Zeit, in der schon so viele den Stein der Weisen zu besitzen glauben und in Hemdsärmel aufkrämpelnder Art und Weise Antworten geben und Lösungen feilbieten, bedarf es mit der Installierung von „Fragenstellern“ eines Gegengewichts.



Eigentlich wollte ich mich diesmal endlich unseren Heldinnen und Helden des Bundesheeres widmen, blieb aber wie schon im 22. Streifzug auf dem gedanklichen Weg dorthin neuerlich bei einem anderen Thema hängen, weshalb wir im 23. Streifzug (noch) nicht den Soldatinnen und Soldaten, sondern (metapherhaft) „Wickie und den starken Männer“ einen Besuch abstatten. Nach diesem Gastspiel bei den Wikingern verspreche ich aber, das nächste Mal mit Trompeten und Fanfaren bei unserem tapferen Heer anzutreten. Oder auch nicht.

23. Streifzug „Wickie und die starken Männer“

Drehe ich das Rad der Zeit zurück – als ich etwa im zarten Alter von Wickie war – waren meist starke Männer meine Vorbilder. Große Eroberer des Neuen wie Magellan, kühne Entdecker wie Roald Amundsen, mutige Kämpfer um Gerechtigkeit wie Martin Luther King, unverschämte Querdenker wie Friedrich Nietzsche, angriffs-lustige Schriftsteller wie Thomas Bernhard, waghalsige Bergsteiger wie Reinhold Messner und zielstrebige Sportler wie Eddie Merckx begleiteten einen begeisterten Teenager und lassen ihn bis heute nicht mehr los.

Später – beim Bundesheer, in der Gendarmerie, ja auch im realen ungeschminkten Alltagsleben – machte ich die ernüchternde Erfahrung, dass die Rolle des „starken Mannes“ (zwar nur vereinzelt, aber doch) auch *gespielt* werden kann. Pöbelhafte Schreihälse, Furcht erregende Polterer, angeberische Aufschneider, Bierkrug stemmende Stammtisch-Mauler, überhebliche Rambos zwangen mich, zwischen Sein und Schein zu differenzieren.

Heute beschäftige ich mich als Führungskraft und Führungskräfte-Trainer mit verschiedensten Rollenbildern und Erwartungshaltungen. Gesellschaftliche Veränderungen, wie die Gleichstellung von Mann und Frau, multiple Geschlechterdifferenzierungen oder unterschiedliche Wertehaltungen machen den Begriff des „starken Mannes“ zunehmend problematisch – werden diesen vielleicht in naher Zukunft ganz zum Verschwinden bringen.

Aber noch sind die Mechanismen, die hinter diesem Begriff des „starken Mannes“ stehen, intakt. Wenn polternde politische Figuren mit hochrotem Kopf und geballten Fäusten wortgewaltig zum Kampf gegen den (oft einfach konstruierten) Feind aufrufen UND Beifall bekommen. Wenn sogenannte *Leader* mit ausgefahrenen Ellbogen und erhobener Brust endlich einmal den ach so heruntergekommenen Saustall aufräumen UND Bewunderung dafür ernten. Wenn zornige Stammtisch-Häuptlinge in Rumpelstilzchen-Manier zum alles entscheidenden Klassenkampf aufrufen UND eine Gefolgschaft dafür finden.

Und dann gibt's noch „die anderen“ – also diejenigen, die sich von den *Machern*, den *Ärmelaufkrämpelern*, den *Schnellentscheidern*, den *Wildentschlossenen* unterscheiden, aber nicht minder – wenn auch mit gänzlich anderen Mitteln – uns prägen und unsere Zukunft gestalten. Ein heiterer und humorvoller Papst, der wider die konservativen Kräfte ruhig und leise den Stein höhlt. Die Kunstfigur

Conchita W., die – jeglichem Shitstorm trotzend – sich konsequent allen Ressentiments und verbalen Entgleisung enthält und ihre Botschaft der Toleranz verbreitet. Das Mitglied einer Sondereinheit X., das nach einem heftigen Diskurs über eine kritische Entscheidung nach langem Nachdenken seinen Kolleginnen und Kollegen mutig verkündet, es sei in erster Linie (gewissenhafter!) Mensch und erst in zweiter (gehorsamer!) Polizist. Der Polizeikommandant Y., der mir kürzlich sein seelisches Leid klagte und sich sehr offen, aktiv und selbstreflexiv mit seinen Schwächen (die jeder Mensch hat, aber meistens verschweigt) auseinandersetzt.

Aber ist die Zeit (schon) reif für diese Menschen?

In meinen Studienjahren nahm ich an der Philosophie-Vorlesung des Gastprofessors Z. teil, der uns äußerst respektvoll, bescheiden, nachdenklich und weise an seinem reichen Erfahrungs- und Wissensschatz teilhaben ließ. Am Ende des Semesters sprach ich ihm gegenüber meinen Wunsch aus, solche Menschen wie er auch in der Politik verankert zu wissen, woraufhin er mir grundehrlich erwiderte: „*Herr Hauser, Sie werden lachen. Ich war politisch tätig und bin kläglich gescheitert.*“

Und vor wenigen Wochen verlor die weise Ex-Politikerin und Umweltaktivistin Freda Meissner-Blau im Radiosender Ö1 über ihren verstorbenen Mann Paul Blau folgende Worte: „*Er war ein wunderbarer Mensch. So ungemein empathisch. Und so sensibel und dünnhäutig!*“, womit ich auch schon zu den gewohnten Fragen überleitete: Kann sich die Polizei

- die Sensiblen und die Dünnhäutigen überhaupt leisten? Polizistinnen und Polizisten, die empfindsam gegen Ungerechtigkeiten reagieren; denen ungerechtfertigte Kritik nahe geht.
- Oder die Nachdenklichen und Zögerlichen? Beamte, die mit ihren Entscheidungen oft zuwarten; wenn möglich lieber noch eine Nacht darüber schlafen, um vielleicht noch den einen oder anderen Aspekt mit einfließen zu lassen.
- Oder die Empathischen und Mitleidenden? Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen das Schicksal von Asylwerberinnen und Asylwerbern nahe geht; die Anteil am Leid von Opfern nehmen.
- Oder diejenigen, die oft nach dem Grundsatz: „*Der Klügere gibt nach!*“ agieren? Exekutivbedienstete, die hie und da Abstand von einer Amtshandlung nehmen, um eine unverhältnismäßige Eskalation zu vermeiden; die auch im internen Dienstbetrieb nicht mit dem Kopf durch die Wand krachen.

Und passen diese anderen überhaupt in die sogenannten „*cop culture*“? Und wenn ja: Wie viele solcher Menschen verträgt die Polizei? In welchen Aufgabenbereichen wären „*Wickies*“ gut, in welchen eher weniger gut aufgehoben? Und wie sähe eine Polizei aus, in der selbst die Führungsriege von solchen Menschen durchsetzt wäre? Ja, wenn die sogenannten „*starken Männer*“ in der Unterzahl wären? Und welcher Kategorie würden Sie – liebe Leserin, lieber Leser – sich selbst einordnen und wie geht es Ihnen und Ihrem beruflichen Umfeld mit den *Wickies und den starken Männern*?

Mit diesen brennenden Fragen will ich Sie – liebe Leserinnen und Leser – nun wieder alleine lassen, auf dass Sie von ihnen auf dieselbe grausame Art und Weise gequält werden, wie sie mich nun schon seit geraumer Zeit quälen. Eure wertvollen Gedanken zum Thema sind am besten auf meiner Homepage: „www.petehauser.at“ (Menü: „*Gästebuch*“) aufgehoben.

Hier und jetzt bis bald, euer:
Pete Hauser

10 Jahre Krisenintervention in Kärnten

Das Rote Kreuz Kärnten feierte im vergangenen Herbst das zehnjährige Jubiläum des Kriseninterventionsdienstes. Im August 2004 wurde die Krisenintervention vom Land Kärnten übernommen und wird seitdem vom Roten Kreuz durchgeführt. Sukzessive wurden die einzelnen Bezirke des Landes eingebunden und heute ist dieser Dienst aus der Rotkreuz-Arbeit nicht mehr wegzudenken.

Binnen zwei Jahren flächendeckend in Kärnten

Dem Roten Kreuz ist es bereits innerhalb der ersten zwei Jahre gelungen, das psychosoziale Versorgungsnetz schrittweise soweit auszubauen, dass flächendeckend rund um die Uhr eine Betreuungsmöglichkeit nach traumatischen Ereignissen gewährleistet war. Maßgebend beteiligt daran waren der fachliche Landesleiter Mag. Dr. Elmar Dobernig (Klinischer, Gesundheitspsychologe und Psychotherapeut), der auch heute noch die fachliche Leitung beim Roten Kreuz inne hat, und der damalige organisatorische Leiter auf Landesebene Friedrich Möderndorfer. Im Lauf der Jahre hat die freiwillige organisatorische Leitung des Kriseninterventionsdienstes mehrmals gewechselt. Auf Möderndorfer folgten Leo Martinschitz (Einzelintervention) und Walter Schlacher (Großschadensfälle und Katastrophen). In den letzten vier Jahren hat diese Funktion der pensionierte Polizeibeamte Georg Wurzer übernommen.

Wiedergewinnung der Handlungsfähigkeit

Krisenintervention bietet Unterstützung und psychosoziale Betreuung für Personen nach traumatischen Ereignissen. Der Einsatz von Kriseninterventionsteams erfolgt unmittelbar nach dem Ereignis in der Akutphase, also noch mitten im Einsatzgeschehen und versteht sich als Krisenintervention und nicht als Therapie. Sofortiger Beginn der Betreuung ist wesentlich für die Reduktion der Wahrscheinlichkeit lang anhaltender

eigener Probleme, die über den tragischen Verlust hinausgehen. „Der Einsatz besteht meist nicht nur aus einem Betreuungsgespräch. Oft genug muss erst einmal eine Struktur geschaffen werden, die es ermöglicht zu helfen“, erklärt Peter Ambrozy. Die Ziele der Betreuung liegen in der Wiedergewinnung der Handlungsfähigkeit traumatisierter Menschen, Begleitung bei der Bewältigung dieser traumatischen Situation und Unterstützung des Trauerprozesses. Der Betreute soll bei der unmittelbaren Bewältigung der traumatischen Situation begleitet werden. Gemeinsam werden Überlegungen angestellt, wie der Betroffene wieder in den Alltag zurückfindet.

Mögliche Einsatzgründe für die Teams können etwa die Betreuung von Angehörigen nach dem Tod eines Familienmitglieds durch Erkrankung oder Verletzung sein, Kindernotfälle oder die Betreuung nach Verlust der Lebensgrundlage (z. B. im Falle einer Überschwemmung, eines Murenabganges, oder eines Erdbebens). Peter Ambrozy weiter: „Die über 11.000 Personen, die es zu betreuen galt, zeigen, wie wichtig dieser Dienst ist. Für die Kärntnerinnen und Kärntner ist es beruhigend zu wissen, dass das Rote Kreuz den Menschen auch in solchen Fällen mit Rat und Tat zur Seite steht.“

Seit zehn Jahren gibt es in Kärnten die Möglichkeit, nach solchen einschneidenden Ereignissen Unterstützung und psychosoziale Betreuung für Angehörige, leicht- und unverletzte Betroffene oder Zeugen über die Kriseninterventionsteams des Roten Kreuzes anzufordern. Die Anforderung eines Teams, bestehend aus mindestens zwei Mitarbeitern, erfolgt ausschließlich durch Einsatzorganisationen über die Rettungsleitstelle des Roten Kreuzes.

Das speziell ausgebildete Team setzt sich aus Rotkreuz-Mitarbeitern und Personen aus psychosozialen Grundberufen zusammen, die auf freiwilliger Basis arbeiten und in Form von Bereitschaftsdiensten Tag und Nacht zur Verfügung stehen. Die Betreuung erfolgt mit Einverständnis der Betroffenen und ist immer kostenlos.

Ausbildung

Die Ausbildung zum Kriseninterventionsmitarbeiter umfasst 72 Stunden Theorie und 24 Stunden Praxis im Rettungsdienst, sowie einen 16-stündigen Erste-Hilfe-Kurs. Diese Ausbildung entspricht dem österreichischen Standard der Ausbildung für Kriseninterventionsmitarbeiter. Das Team arbeitet interdisziplinär, d. h. es sind nicht nur Rotkreuz-Mitarbeiter im Einsatz, sondern auch Mitarbeiter anderer Organisationen, die sich für diese Tätigkeit unter die Schirmherrschaft des Roten Kreuzes begeben.

Am Samstag, 27. September 2014, gab es im großen Saal der Arbeiterkammer Kärnten in Klagenfurt eine würdige Feierstunden anlässlich des 10-Jahr-Jubiläums. Im Zuge der Feierlichkeiten überreichte Gesundheitsreferentin LHStv.in Beate Prettnner stellvertretend für das Land Kärnten auch den Kärntner Lorbeer an zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kriseninterventionsteams, als besondere Ehrung und Anerkennung ihrer täglichen Leistungen. Unter den Ausgezeichneten befand sich auch der ehemalige Polizeibeamte Georg Wurzer, der für seine engagierte Aufbau- und Mitarbeit beim Projekt geehrt wurde. Die Feierstunde wurde vom Polizeichef Kärnten würdig umrahmt.

Mag. Melanie Reiter



Fotos: Rotes-Kreuz-LV-Kärnten

Rotkreuz-Präsidenten Dr. Ambrozy und LH-Stv. Dr. Prettnner mit dem Geehrten Georg Wurzer



Das Team des Krisendienstes bei der Feierstunde in der Arbeiterkammer

Klagenfurt

10. Oktober 2014: Spuren und Visionen von Heimat

„Spuren der Heimat – Visionen von Heimat“ – unter diesem Motto fanden am 10. Oktober 2014 die offiziellen Gedenkfeiern des Landes Kärnten anlässlich des Tages der Kärntner Volksabstimmung beim Kriegerdenkmal Annabichl und im Landhaushof in Klagenfurt statt. Der Landeshauptmann gedachte bei seiner Rede in Annabichl und im Landhaushof der insgesamt über 400 Toten des Abwehrkampfes, von denen 280 auf österreichischer Seite fielen. Sie seien für ihre Vision eines freien, demokratischen und ungeteilten Kärntens

gestorben. Die Volksabstimmung sei eine Sternstunde Kärntens und der jungen Demokratie gewesen. Es gelte aber auch, daran zu erinnern, dass mehr als die Hälfte der slowenischsprachigen Kärntnerinnen und Kärntner für Österreich gestimmt haben. Bei der nachfolgenden Landesfeier betonte Landtagspräsident Reinhart Rohr als Hausherr, dass es wichtig sei, das Bewusstsein für diese schweren Jahre 1918-1920 wachzuhalten. Der Abwehrkampf sei wesentlich für die Volksabstimmung gewesen. Klagenfurts Bürgermeister Chris-

tian Scheider verwies auf die Wichtigkeit von Wurzeln und des Wissens über die Geschichte. Man solle stolz auf die Heimat sein und offen für Europa.

Viel Applaus gab es für die musikalischen und gesanglichen Darbietungen der Militärmusik Kärnten sowie für den Kammerchor und den Gemischten Chor Gallus, unter Dirigent Dominik Hudl. Die Versöhnungshymne „Kärnten-Koroška“ unter Dirigent Christian Liebhauser-Karl sowie die Landes-, Bundes- und Europahymne bildeten zusammen mit den Kranzniederlegungen den Abschluss der Feierlichkeiten.

Für die zahlreich anwesenden Soldaten hat der 10. Oktober eine doppelte Bedeutung, ist er doch der Traditionstag des Militärkommandos Kärnten. In diesem Zusammenhang wird vom Österreichischen Bundesheer auch Feldmarschallleutnant Ludwig Hülgerth gedacht, der als Kärntner Landesbefehlshaber die militärischen Aktionen im Abwehrkampf leitete.

-red-

Quelle: LPD



Auch am 10. Oktober 2014 war die Kärntner Traditionsgendarmerie eingeladen worden und „rückte“ aus.



LH Dr. Kaiser bei seiner Gedenkansprache in Annabichl

Fotos: A. Pusca

Wir wünschen unseren Kunden und Freunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Erfolg und Gesundheit für das Jahr 2015!

MÖRTL
VERSICHERUNGSMAKLER GMBH
KOBAN SÜDVERS GROUP AUSTRIA

www.moertl-versicherungsmakler.at

Kärntner Wasserrettung für Katastrophen bestens gerüstet

Bei der Kärntner Wasserrettung wurde ähnlich wie bei der Feuerwehr ein Katastrophen-Hilfsdienstzug aufgestellt, um bei Hochwasserkatastrophenlagen rasch und effizient Hilfeleistungen für die Bevölkerung anbieten zu können. Die Einsatzkräfte ahnten beim diesbezüglichen Training nicht, dass diese Übungen schon bald in eine echte Einsatzsituation übergehen würde:

Bereits in der Ausbildung zum Fließ- bzw. Wildwasserretter ist das Einsatzszenario „Hochwasser“ Teil des Kursinhaltes. So konnten die Einsatzkräfte der Region Unterkärnten im November 2012 bereits erste Einsatzfahrten beim verheerenden Hochwasser in Lavamünd sammeln. Erkenntnisse aus diesem Einsatz führten zu weiteren vertiefenden Ausbildungen für Führungskräfte und dem Aufbau eines Landeseinsatzstabes innerhalb der Wasserrettung Kärnten. Auch im Bereich der Gerätschaften wurde nachgebessert, so stehen der ÖWR Kärnten neben den großen Einsatzbooten mittlerweile auch zwei kleine spezielle Hochwasserboote zur Verfügung. Zu Beginn des Jahres 2014 wurde schließlich ein voll einsatzfähiger Katastropheneinsatzzug aufgestellt. Weitere derartige Züge nach Kärntner Vorbild sollen später in allen ÖWR-Landesverbänden umgesetzt werden.

Auch übungstechnisch bereiteten sich die Wasserretter auf Großschadenslagen und spezielle Rettungsmaßnahmen vor. Eine besondere Übung fand am 4. April in Lavamünd statt, wo man gemeinsam mit dem Österreichischen Bundesheer die luftunterstützte Wasserrettung probte. Der Hubschrauber ist in überfluteten Gebieten oft das letzte Rettungsmittel, das die Betroffenen noch rechtzeitig erreichen kann. Rund 60 auf Fließ- und Wildwassereinsätze spezialisierte Kräfte der Wasserrettung aus

ganz Kärnten trainierten daher einen Tag lang die Zusammenarbeit mit dem Hubschrauber des Bundesheeres.

Im Zuge des Landtags der ÖWR Kärnten am 26. April konnte der Katastropheneinsatzzug den Vertretern der Kärntner Landesregierung sowie den anderen Einsatzorganisationen wie freiwilliger und Berufsfeuerwehr, Polizei, Bundesheer, Arbeiter-Samariterbund, Katastrophenschutz, Funküberwachung und der Slowenischen Wasserrettung vorgestellt werden.

Die nächste Übung für den Katastropheneinsatzzug fand bereits im internationalen Rahmen statt. Bei der EU-Einsatzübung GOAL am 10. Mai waren neben Einsatzorganisationen aus Österreich auch Kräfte aus Slowenien und Italien beteiligt.

Nur eine Woche später der totale Ernstfall für den Katastropheneinsatzzug: Gemeinsam mit weiteren Einsatzkräften aus ganz Österreich, kam die Kärntner Wasserrettung einer Anforderung durch das Innenministerium nach und entsandte eine „Flood Rescue Using Boat“-Einheit (Hochwasserrettung mittels Boot) nach Bosnien, das von einer Hochwasserkatastrophe riesigen Ausmaßes getroffen wurde.

Die Kärntner Wasserrettung konnte dabei unzählige Evakuierungs- und Rettungsaufträge abarbeiten und ihre Unterstützung wurde von der Bevölkerung dankbar angenommen. Die Zusammenarbeit untereinander funktionierte hervorragend. Der Landeseinsatzstab hielt die Kommunikation mit den Einsatzkräften in Bosnien aufrecht und wickelte auch deren Ablöse ab. Beide Einsatzkontingente konnten nach Beendigung der Aktion gesund und wohlbehalten wieder in die Heimat zurückkehren.



Die Kärntner Wasserretter in Bosnien v.l.n.r.: Erwin Klade, Stefan Schrunner, Roman Unterweger, Daniel Fleischhacker, Ernest Turnscek



Mit dem Boot in den Fluten von Bosnien

Rückwirkend kann gesagt werden, dass das intensive Ausbildungsprogramm der letzten Zeit sicher entscheidend zum Erfolg dieses ersten Auslandseinsatzes beigetragen hat. Zusätzliche neue Erkenntnisse konnten gewonnen werden. Anfang Juni empfing Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser die 17 in Bosnien eingesetzten Kärntner Wasserretter und dankte ihnen für ihr humanitäres Engagement.

Heinz Kernjak



Luftbild der gewaltigen Überschwemmungen in Bosnien



Die österreichische Wasserrettungs-Einheit „FRB – Flood rescue using boat“ mit Kameraden der nö. Feuerwehr.

Rom

Einer starb für 22: Gedenkstunde für Carabinieri-Helden Salvo D'Acquisto



Portrait von D'Acquisto

Am 23. September 2008 wurde anlässlich der 71. Wiederkehr des Jahrestages der Ermordung des Carabinieri-Vize-Brigadiers Salvo D'Acquisto* durch SS-Schergen in Torre-di Palidoro bei Rom eine schlichte militärische Gedenkstunde mit einer Kranzniederlegung und heiligen Messe abgehalten. An dieser Zeremonie nahmen der Zentralkommandant des Korps, General Leonardo Gallitelli, Militärbischof Bischof Santo Marciano, Vertreter der diversen Armeekorps, der Luftwaffe, der Marine, des ANC sowie Verwandte des Ermordeten teil.

Das außergewöhnliche Blutopfer von Vizebrigadier Salvo D'Acquisto steht stellvertretend für die Tapferkeit und den Mut vieler seiner Kameraden, die ebenfalls ihr Leben für die Freiheit und die Erhaltung der Sicherheit des Landes geopfert haben. D'Acquisto stellte aber ohne zu zögern das Helfen und Retten anderer Leben über das eigene Schicksal.

**) Über den Helden ...*

Salvo D'Acquisto (*17. Oktober 1920 in Neapel; † 23. September 1943 in Torre di Palidoro) war ein Unteroffizier der italienischen Carabinieri. Er opferte sein Leben für 22 Zivilisten, die von der deutschen SS als Repressionsmaßnahme gegen Widerstandskämpfer erschossen werden sollten. Als das faschistische Italien am 8. September 1943 aus dem Krieg ausschied, besetzten



Ein Gemälde des Helden

deutsche Truppen das Land, gegen die italienische Partisanen und Widerstandsgruppen (Resistenza) den Kampf aufnahmen. Am 22. September 1943 durchsuchten deutsche Soldaten einige (wahrscheinlich von der Guardia di Finanza zurückgelassene) Munitionskisten in der Nähe des Ortes Torre di Palidoro. Während der Durchsuchung einer Munitionskiste explodierte eine Handgranate, wodurch ein deutscher Soldat getötet und mehrere andere verletzt wurden. Der Kommandant der deutschen SS-Einheit machte daraufhin nicht näher bekannte ortsansässige Aufständische für diesen „Anschlag“ verantwortlich und forderte Carabinieri an. Da der örtliche Stationschef von Torre in Pietra verhindert war, leitete D'Acquisto als sein Stellvertreter die Ermittlungen und kam zu dem Schluss, dass es sich bei der Explosion um einen Unfall gehandelt haben musste. Der deutsche Komman-

dant beharrte jedoch auf seiner Anschlagstheorie und ordnete Repressalien gegen die Zivilbevölkerung an. Nach einer kurzen Razzia trieb man 22 willkürlich ausgewählte Personen der umliegenden Bauernhöfe zusammen, die D'Acquisto auf deutschen Befehl hin kurz befragen musste. Nachdem sich alle 22 für unschuldig erklärt hatten, verlangte man die Preisgabe der Hintermänner. Als man auch hier nach Beschimpfungen und Handgreiflichkeiten gegen D'Acquisto zu keinem Ergebnis kam, beschloss man die Erschießung der Gefangenen, die zusammen mit D'Acquisto umgehend ein Massengrab ausheben mussten. Um die 22 Menschen vor dem Tod zu bewahren, bezichtigte sich dann D'Acquisto selbst des vermeintlichen Anschlags. Er hob hervor, dass er **allein** die Verantwortung für den Anschlag trug und diesen auch ohne fremde Hilfe vorbereitet hatte. Er forderte die sofortige Freilassung aller 22 Gefangenen. Dem stimmte der deutsche Kommandant zu. Der 22-jährige D'Acquisto wurde daraufhin standrechtlich erschossen. Er ruht heute in der Kirche Santa Chiara in Neapel. Für seine Tat erhielt er postum den höchsten italienischen Militärorden. Der Vatikan prüft seit einigen Jahren seine Seligsprechung.

W. Pfliegerl



Ehrenwache der Carabinieri am Mahnmal von D'Acquisto

Ottawa

Ein Gendarm der Royal Canadian Mounties rettete das Parlament

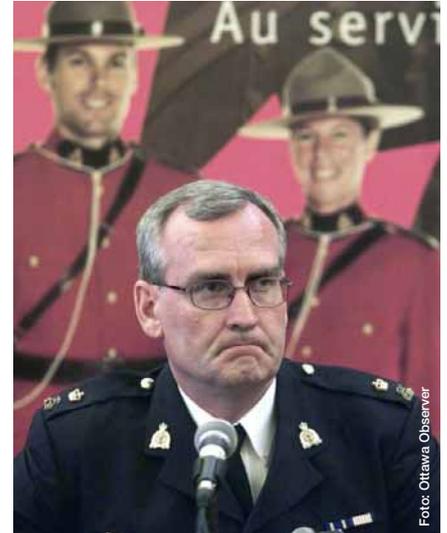
Beim Attentat auf das kanadische Parlament am 22. Oktober 2014, bei dem ein vermutlich geistig verwirrter Attentäter wild um sich schoss und die Abgeordneten in Lebensgefahr brachte, konnte der Sicherheitsbeauftragte des Parlaments, Gendarm der RCMP Sergeant-at-Arms Kevin Vickers die bedrohten Volksvertreter retten, in dem er kurzerhand und entschlossen dem Eindringling entgegentrat und ihn schließlich mit seiner Dienstwaffe erschoss.

Der Anschlag auf das Parlamentsgebäude in Kanadas Hauptstadt Ottawa hätte wohl noch schlimmer ausgehen können, ohne das beherzte und mutige Eingreifen von Sergeant Vickers. Der 58-jährige Mountie war im Parlamentsgebäude für die „innere“ Sicherheit persönlich zuständig. Vickers Heldentat soll sich nur Minuten nach dem Beginn des schrecklichen Attentats ereignet haben, als der Angreifer zuvor einen

Soldaten niederschoss, der später seinen Verletzungen erlag. Der kanadische TV-Sender CBC berichtete, dass Vickers den Eindringling in der Eingangshalle des Parlaments sofort stoppen und mit einem gezielten Schuss außer Gefecht setzen konnte. Vickers ist seit 29 Jahren Mitglied der kanadischen Gendarmerie, der „Royal Canadian Mounted Police“ (RCMP). Seit acht Jahren arbeitet er als sogenannter „Sergeant-at-Arms“ im Parlament. Zuvor war er Sicherheitschef des Unterhauses. Ein besonderes Detail zum Schluss: Es war überhaupt sein erster scharfer Waffengebrauch in seiner fast 30-jährigen Dienstzeit. „Chapeau Mr. Vickers, das war perfekte Arbeit!“

F. Neubauer

Quelle: CNN



Der Held Kevin Vickers – Sicherheitschef des kanadischen Parlaments

Gendarmerie Spaniens im Großeinsatz gegen Megakorruption

Den spanischen Justizbehörden gelang im Oktober dieses Jahres ein Mega-Coup gegen organisierte Korruption: In einer generalstabsmäßig geplanten Ak-

tion der spanischen Gendarmerie (Guardia Civil) und weiteren beteiligten Exekutiveinheiten wurden zeitgleich in verschiedenen Teilen des Landes insgesamt 51 hohe

Politiker, Beamte und Geschäftsleute wegen des Verdachtes von Korruption und Bestechung festgenommen. Pikantes Detail am Rande: Eine große Zahl der verhafteten Verdächtigen steht in enger und engster Verbindung zur regierenden Partei von Premierminister Mariano Rajoy. Bei der konzentrierten Großoperation der spanischen Antikorruptionsstaatsanwaltschaft und der Gendarmerie wurden unter anderem auch Rathäuser, Firmensitze und Wohnungen in den autonomen Gemeinschaften von Madrid, Murcia, Valencia, sowie in der Provinz Leon durchsucht. Den Mitgliedern des Korruptionskartells werden aktive und passive Bestechung bei der Vergabe von Bau- und Dienstleistungsaufträgen durch Städte und Gemeinden vorgeworfen. Allein in den vergangenen zwei Jahren soll dabei nach ersten Erkenntnissen der ermittelnden Behörden die unglaubliche Summe von mindestens 250 Millionen Euro (!!) an illegalen Zahlungen geflossen sein.

F. Neubauer



An vielen Orten fanden Razzien gegen die Korruption durch die spanischen Gendarmen statt.

Quelle: reuters

Eisenstadt

Große Friedensparade der Weinritter mit Schwerpunkt Europa

Anlässlich des 30. Jubiläumsfestes der Europäischen Weinritterschaft waren am 25. Oktober in Eisenstadt Vertreter aus ganz Europa erschienen. Den Höhepunkt bildete die Europa-Friedens-Parade. An diesem farbenprächtigen Festzug haben rund 2.000 Gäste, darunter zahlreiche uniformierte Abordnungen der ehemaligen k.u.k. Monarchie teilgenommen. Unser langjähriges Mitglied, Generaladjutant Mag. Dr. Gerhard Plaschke, konnte dabei zahlreiche hoch- und höchstrangige Ehrengäste und Vertreter, darunter SE Erzherzog Karl von Habsburg-Lothringen, den EU-Senator Dipl.-Ing. Dr. Franz Fischler, Landeshauptmann Hans Niessl und viele weitere Honoratoren des öffentlichen Lebens willkommen heißen. In ihren Festansprachen bei der Europa-Kundgebung vor dem Landhaus wurde besonders die europäische Dimension hervorgehoben, die dem Ordo Equestris Vini Europae ein ganz besonderes Anliegen ist.



Ordensprotektor des Ordo Equestris Vini Europae, Erzherzog Karl von Habsburg-Lothringen, Consul Alfred R. Tombor Tintera, Senator tit. Justitiar Mag. Dr. Gerhard Plaschke, Ordensprotektor des Consulates Ungarn, Erzherzog Georg von Habsburg-Lothringen, Consul Hofrat Mag. Helmut Skala und 2. NR-Präsident Karl Heinz Kopf. (v.l.n.r.)

-wapfl-



Allen Lesern und Leserinnen der POLIZEITUNG ein
 gesegnetes Weihnachtsfest und für das kommende Jahr
 Gesundheit, Glück und Erfolg wünscht
 der Bürgermeister der Gemeinde Neuhaus

Gerhard Viroldinger

Tel.: 04356/2043-0, Fax: 04356/2043-13
 Mobil: 0664/2229124
 E-mail: bgm.gervi@ktn.gde.at

Had'n und Kulturgemeinde  Neuhaus

- Wirtschaftsrecht
- Lizenz-, Sport- und Werbeverträge
- Schadenersatz- und Gewährleistungsrecht
- Ärzthaftpflicht
- Ehe- (Scheidungs-) / Familienrecht

Sie haben ein Recht auf Ihr Recht!



Rechtsanwalt Mag.iur.
OLIVER LORBER
 Rechtsanwalts GmbH

St. Veiter Ring 51 Klagenfurt, Tel. 0463/57950, www.lorber.at



Klagenfurt/Maria Rain

Oberst Kienzl lud Mitarbeiter zu Kulinarium beim Singer

Anlässlich seines Geburtstages lud der Leiter der Personalabteilung in der Landespolizeidirektion Kärnten, Oberst Hermann Kienzl, die gesamte Personalabteilung zu einem kameradschaftlichen Stelldichein in das bekannte Restaurant Singer am Unterschlossberg, hoch über dem Rosental, ein. Und wenn der Chef „ruft“, waren fast alle MitarbeiterInnen gekommen, um ihm zum 49er zu gratulieren. Den kulinarischen Hochgenuss zu dieser netten Feier lieferte das umsichtige Küchenteam des Hauses Singer, das wie immer den Gästen keine Wünsche offen ließ. Auch

der Chef des Hauses, unser langjähriger besonderer Freund und Gönner, Walter Singer, ließ es sich nicht nehmen, Oberst Kienzl ein sehr persönliches Präsent seines Restaurants zu übergeben. Er brachte dabei seine Freude zum Ausdruck, dass für diese Feier gerade sein Haus ausgewählt wurde. Oberst Kienzl erwiderte, dass es wohl die ausgesprochen herzliche Betreuung durch den Chef persönlich ist, die mit dem gesamten Team Singer letztlich den Erfolg ausmacht.

F. B.



Walter Singer gratuliert Oberst Kienzl mit seinem Präsent.

Klagenfurt

Gendarmerie- und Polizeifreund Franz Kollmann: „Da wirst du geholfen“ – Ein Reparaturladen mit Nachhaltigkeit

Unser Mitglied Franz Kollmann (49) betreibt in Klagenfurt in der 10.-Oktober-Straße eine ganz besondere Manufaktur: Seine Reparaturwerkstätte, in der er die verschiedensten Lederwaren, Gürtel und Schuhe nach bester und traditioneller Handwerkskunst repariert, ist ein Beispiel, wie man sich den überbordenden Megatrends unserer Wegwerf- und Konsumgesellschaft entgegenstemmen kann.

Das Geschäftslokal hat er vom bekannten Schuhmachermeister Messner 2011 übernommen und versucht dort, das Meisterhandwerk eines Schumachers am Leben zu erhalten. Kollmann ist gelernter Orthopädienschuhmacher und seit mehr als 20 Jahren in Sachen Nachhaltigkeit unterwegs. Jeder, der seine gut ausgetragenen aber leider kaputten Schuhe weitertragen möchte, der ist bei ihm an der richtigen Adresse. Der stets freundliche und den zahlreichen Kunden mit gewinnender Empathie zugewandte Meister hat stets zwei offene Ohren für jedes nur denkbare Reparaturproblem. Ganz unter dem Motto: „Geht nicht, gibt's nicht!“ Bei ihm ist fast immer eine Lösung in Griffweite. Wer also bei seinen Schuhen, Gürteln und Ledertaschen auf nachhaltiges

und sparsames Wirtschaften Wert legen möchte, der muss einfach in die 10.-Oktober-Straße. Wie sagte so treffend Verona Poth: „Da wirst du geholfen!“ Und noch etwas – seine ausgesprochen hübsche und fotogene Mitarbeiterin Ursula ist ebenso kompetent und kundenorientiert. Wem sie bekannt vorkommen sollte, der hat richtig geraten: In den Achtzigern war sie ein bekanntes Kärntner Fotomodell und auf den Laufstegen der Modewelt zuhause. Danach wechselte sie zur selbstständigen Modedesignerin, um sich letztlich in den letzten Jahren dem Sozialdienst am Mitmenschen in der Altenpflege zu widmen. Nunmehr unterstützt sie fachkundig und flexibel den Meister.

Ergänzend und abschließend sei noch erwähnt, dass Kollmann in den Neunzigerjahren als ehemaliges Mitglied der Eliteeinheit des Bundesheer-Jagdkommandos gemeinsam mit seinem Freund Sepp Resnik in 62 Tagen eine Weltradtour erfolgreich durchgeführt hat und er allein – auf Schusters Rappen – (Nomen est Omen) – Pakistan, Indien und Australien durchquerte sowie mehrere Monate bei den Hopi-Indianern in den USA die Haltbarkeit deren

selbstgefertigter „Mokassins“ überprüfen und kontrollieren durfte.

W. Pflieger



„Zwei für beste Nachhaltigkeit“ – Ursula Arici und Franz Kollmann im ehemaligen Geschäft Messner in der 10.-Oktober-Straße
„Da wirst du geholfen!“

Klagenfurt/Redipuglia/Triest

Gendarmerie- und Polizeifreunde auf den Spuren des 1. Weltkrieges

Die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten veranstaltete im heurigen Gedenkjahr zur 100. Wiederkehr des Ausbruches des 1. Weltkrieges, am Samstag 25. Oktober 2014, im Rahmen einer Tagesfahrt mit einem Bus von Carinthia-Reisen, perfekt pilotiert von unserem Mitglied und Freund Kurt (Jetliner) Ellersdorfer, das größte Kriegerdenkmal Italiens, in Redipuglia in der Provinz Görz. Diese monumentale Gedenkstätte wurde nach den Plänen des Architekten Giovanni Greppi und des Bildhauers Giannino Castiglioni erbaut und im Jahre 1938 fertiggestellt und eingeweiht.

Das trapezförmige, 22 riesige Treppen umfassende Denkmal birgt die Gebeine von ca. 100.000 Gefallenen, der in den so furchtbaren Isonzoschlachten gefallenen italienischen Soldaten. Nach dem Besuch dieses gewaltigen und beeindruckenden Friedensmonumentes ging die Fahrt weiter nach Triest, wo in einer sehr vom Wind beeinträchtigten Stadtführung eingehende Details dieser ehemaligen k.u.k.-Hafenmetropole in Erfahrung gebracht werden konnten. In Triest ließ es sich der Kommandant der Stadtpolizei Roberto Gazzea nicht nehmen, trotz eines laufenden Einsatzes, die Kärntner Freunde auf der Piazza Unità persönlich zu begrüßen.



Die Teilnehmer in Redipuglia vor dem riesigen Treppendenkmal

Schließlich konnten sich die Kärntner Gäste bei einem Mittagmenü in einem bekannten Restaurant am Hafen kulinarisch erholen. Danach brach man in Richtung Heimat auf und kehrte in Mossa beim bekannten Weingut der Familie Alessandro Zorzenon ein, um dort noch hervorragende Weine einzukaufen und natürlich auch zu verkosten. Mit einer regionstypischen Winzerjause endete dann diese Exkursion in die vom Weltkrieg so schwer betroffene Region unseres Nachbarlandes.



Fotos: freddy(b)

Alessandro Zorzenon mit Inge Mairitsch und Birgit Berger (re.)

W.P.



Begrüßung durch die Stadtpolizei von Triest auf der Piazza Unità



**Raiffeisen
Meine Bank** 

**Die Kärntner Raiffeisenbanken wünschen
schöne Feiertage und ein erfolgreiches Neues Jahr.**

www.raiffeisen.at/ktn



Wir
entsorgen
für eine
saubere
Umwelt.

GOJER
Der Entsorger

Tel. 04232/89222 Fax 04232/89222-23
Email office@gojer.at Internet www.gojer.at



www.kostmann.com

Wir bauen.
Wertbeständigkeit ist
unser Fundament.

KOSTMANN

Erfahren. Leistungsstark. Zuverlässig.

■ Bauwirtschaft ■ Rohstoffe ■ Transport

Kostmann GesmbH • Burgstall 44 • A-9433 St. Andrä
Tel.: +43 (0) 4358 / 2400 • E-Mail: kostmann@kostmann.com

Obermühlbach

Kärnten „heiratet“ Steiermark – Polizei macht Maut!

Die St. Veiter Bezirkshauptfrau Dr. Claudia Egger heiratete am 20. September 2014 in Obermühlbach ihren langjährigen Weggefährten, den steirischen Nationalratsabgeordneten Fritz Grillitsch. Doch bevor sie offiziell in den Hafen der Ehe einfahren durften, musste das Brautpaar noch eine von der Polizei aufgestellte schwere Prüfung gemeinsam bestehen. Eine Maut ist die erste Schwierigkeit, die sich dem Brautpaar im gemeinsamen Leben in den Weg stellt. Die Eheverbindung, die Claudia Egger und Fritz Grillitsch beabsichtigten einzugehen, sollte sich mit der gemeinsa-

men Überwindung dieser Wegsperre als stärker erweisen, als alle Hürden und Mühen, die sich ihnen in Zukunft in den Weg stellen werden.

Das Bezirkspolizeikommando, unter Obstdt Horst Jessenitschnig mit GrInsp Heinz Lepuschitz, Insp David Proprentner und Insp Markus Krammer, wollte diesen alten Kärntner Brauch nicht abkommen lassen und so wurde die Hochzeitsgesellschaft in Rohnsdorf in der Gemeinde Liebenfels direkt in eine „Masterplankontrolle“ gelotst. Um die Wegsperre wieder zu öffnen, musste das Brautpaar mit kleinen Nagelscheren

ein großes Herz aus einem Leintuch ausschneiden, was sie gemeinsam bravourös meisterten. Als Schutz und Mahnung zur vorsichtigen Weiterfahrt für den weiten Weg zwischen den beiden Wohnorten der Brautleute wurde dem Brautpaar ein Polizeiwimpel überreicht.

Im Namen aller PolizistInnen des Bezirkes St. Veit an der Glan wünschen wir dem frisch vermählten Brautpaar alles erdenklich Gute für die gemeinsame Zukunft.

Jessenitschnig, Obstdt



Das Brautpaar kurz nach der Anhaltung



Nach der Prüfung – das Herz ist rechtzeitig fertig geworden

Wir gratulieren

Klagenfurt

Erika Leitner feierte „Biedermeier-Stüberl-Jahrestag“

Im Oktober fand in Klagenfurt am Standort der neuen Landespolizeidirektion eine net-

te Feier zum 1. Geburtstag der Übernahme des Biedermeierstüberls durch Erika Leitner statt. Erika Leitner ist die Gattin des

LLZ-Beamten Robert Leitner und hat das Polizeicafé von Elli Tributsch übernommen, die nach mehr als 10 Jahren ihre Karriere als erfolgreiche Kaffeehausbetreiberin beendet hatte. Erika Leitner wird versuchen, das bekannte Biedermeierstüberl ganz im Sinne der bisherigen gewohnten Tradition fortzuführen und es zu einem ständigen Treffpunkt für die Mitarbeiter und externen Besucher der Polizeizentrale zu etablieren. Für die nächsten Jahre wünscht dazu die Redaktion der POLIZEITUNG alles Gute und viel Erfolg!



1 Jahr Biedermeierstüberl –
Robert und Erika Leitner



Elli Tributsch und Gatte Günther feierten mit

-red-

Klagenfurt

ChefInsp iR Josef „Pepo“ ROSSMANN – ein ewig-junger 70er!



**Auftakt beim „Pumpe“:
Die illustre Geburtstagsrunde
„tagte“ im traditionsreichsten Bierlokal
Kärntens v.l.n.r.: HR Mag. Schiestl,
ChefInsp iR D. Nidetzky, der Jubilar,
ChefInsp iR F. Hornbogner, Pumpe-Boss
Chr. Fischer, AbtInsp iR H. Kokarnig,
ChefInsp Mag. G. Fitzinger
und der Autor**

Unzählige Glückwünsche per E-Mail und Telefon trafen am 15. November bei ChefInsp iR Josef Rossmann ein und gratulierten ihm zu seinem „Runden“. Dieser Tag war auch der „Startschuss“ zu seinen vielen Feierlichkeiten.

Einerseits lud er Kollegen des Aktiv- und Ruhestandes in das Gasthaus zum Großglockner („Pumpe“) ein, andererseits feierte er sein Jubiläum mit den ehemaligen Gendarmerielehrern in seiner Wohnung in Klagenfurt.

Im Gasthof zum Großglockner überreichten die Kollegen der „Pumperunde“ dem frischgebackenen 70er ein „Zeitgeschenk“ – einen Tag lang eine gemeinsame „Zeit“ in Laibach (Slow.) verbringen. Auch der „Pumpewirt“, Christian FISCHER, fand sich als Gratulant mit einem Maß Bier ein. Mit Gulasch, einigen Krügeln Bier und intensiven Gesprächen klang die Feier in lustiger Runde aus.

Die Gendarmerielehrer mit Gattinnen fanden sich am nächsten Tag in der Wohnung des Jubilars ein. Der Schulkommandant Obst. iR Egidius BERNHART würdigte in seinem Rückblick die pädagogische und fachliche Kompetenz von ChefInsp iR Josef ROSSMANN. Besonders hob er sein aus-

gleichendes Wirken innerhalb der Kollegenschaft hervor. Für den geplanten Neukauf einer Schiausrüstung wurde ihm als Geschenk ein Gutschein übergeben. Kulinarisch hervorragend verwöhnt wurden die Gratulanten von der Ehefrau Christa. Bis in die frühen Abendstunden wurden Erinnerungen, Anekdoten und Erlebnisse mit dem „Geburtstagskind“ aufgefrischt.

Wir wünschen unserem „Pepo“ für das nächste Jahrzehnt alles Gute und viel Gesundheit, damit er seine Hobbys wie Tennis, Radfahren, Schitouren und Schifahren noch lange genießen und ausüben kann.

H. Göschl



Die ehemaligen Gendarmerielehrer mit Gattinnen, hockend: ChefInsp iR Josef ROSSMANN, v.l.n.r.: Obst iR Josef DULLNIG, Obst iR Egidius BERNHART, BezInsp iR Vinzenz FLEISS, ChefInsp iR Roland WILLMANN und ChefInsp iR Harald GÖSCHL

IHR AUSFLUGSZIEL IN DER NÄHE VON KLAGENFURT



Gasthaus „Zum Messner“

Am Christofberg in 904m Seehöhe Zufahrt über St. Filippen

- Vielfältige Wanderwege
- Herrlicher Panoramablick
- Hausspezialitäten aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung
- Kärntner Nudelspezialitäten
- Hausgemachte Mehlspeisen

Wir gestalten Ihre Familien- und Geburtstagsfeiern! Ganzjährig geöffnet!

Fam. Succaglia • 9064 Pischeldorf • Telefon 0 42 24/26 10

AbtInsp iR Gustav FOJAN ein rüstiger 80er!

Am 26. August 2014 feierte AbtInsp iR Gustav FOJAN seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlass besuchte ihn auch eine Abordnung seiner Kollegen der wohnsitzzuständigen Polizeiinspektion Feistritz an der Drau. AbtInsp FOJAN bewohnt in Freisach ein schmuckes Eigenheim, dass er auch selbst erbaut hat. Der Jubilar trat im Jahre 1957 in die Österreichische Bundesgendarmerie in die Gendarmerieschule in Wien ein. Im Jahre 1958 wurde er zur Gendarmerieschule Krumpendorf überstellt. Ab 1960 verrichtete er seinen Dienst auf dem Gendarmerieposten Radenthein und wurde am 9. Jänner 1961 zum damaligen Gendarmerieposten Weißenstein versetzt. Nach Verlegung des Gendarmeriepostens Weißenstein nach Stadelbach, verrichtete

er seinen Dienst auf dem Gendarmerieposten Stadelbach, wo ihn seine berufliche Laufbahn bis zum Postenkommandanten führte. Er führte den Gendarmerieposten Stadelbach mit großem Erfolg und Umsicht bis zu seiner Pensionierung am 31. Jänner 1993. AbtInsp FOJAN ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder und eine ganze Schar Enkelkinder. Zu seinen zahlreichen Hobbys zählen die Geschichte und das Fotografieren. Die Kollegen der Polizeiinspektion Feistritz an der Drau wünschen auf diesem Wege dem Jubilar nochmals alles Gute und viele gesunde Jahre im Kreise seiner Familie.



Besuch zum 80er: Jubilar Gustav Fojan mit Helmut Amenitsch und Walter Moser (re.)

H.A.



SWIETELSKY
Baugesellschaft m.b.H.

Auf uns können Sie bauen



Zweigniederlassung Klagenfurt
Joaf-Sablatnig-Straße 251, 9020 Klagenfurt
Tel: +43 (0) 463 / 33 5 33-0
E-Mail: office.klagenfurt@swietelsky.at
www.swietelsky.com

Österreich / Deutschland / Ungarn /
Tschechien / Slowakei / Slowenien / Kroatien /
Polen / Rumänien / Serbien / Großbritannien/ Italien / Schweiz /
Bosnien / Montenegro / Holland / Australien



Hotel Palais Porcia
KLAGENFURT
Neuer Platz 13
Tel. 0463/51 15 90 Fax 0463/51 15 90-30



Schloss St. Georgen
KLAGENFURT
Sandhofweg 8
Tel. 0463/468 49-0 Fax 0463/468 49-70

Seehotel Porcia

PÖRTSCHACH / WÖRTHERSEE
Hauptstraße 231 Tel. 04272/2087
Ausser Saison 0463/51 15 90



Wir würden uns freuen, Sie in einem unserer Häuser
als Gäste verwöhnen zu dürfen!



ÖBV Klagenfurt
0463/502 222
kaernten@oebv.com
www.oebv.com

**Sichern Sie Ihre
Hinterbliebenen ab**

Die Begräbniskostenvorsorge der ÖBV

- > Schutz der Hinterbliebenen vor finanziellen Belastungen
- > Vorsorge für Kosten, die bei einem Begräbnis entstehen
- > Zusätzlich Deckung von Überführungskosten bis € 15.000,-
- > Einmalbeitrag oder laufende Beitragszahlungen



St. Georgen/Sandhof

Einstandsfeier für Neo-Personalisten

Michael Scheibert

Am 11. November 2014 fand im bekannten Gasthaus Orasch in St. Georgen am Sandhof ein nettes KameradInnen-Meeting der Personalabteilung der LPD Kärnten statt. Eingeladen dazu hatte der neu von der EGFA in die Personalabteilung übergewechselte Michael Scheibert und drei KollegInnen (Wolfgang Smole sowie Karin und Andrea Malle), die kürzlich ihre Geburtstage gefeiert hatten. Obstlt Reinhold Hribernig bedankte sich im Namen der PA-Leitung und der eingeladenen MitarbeiterInnen für diese nette kameradschaftliche Geste und wünschte dem neuen – bestens bekannten – Mitarbeiter der „Power-Association“ für seine nunmehrige Tätigkeit alles Gute. Bei delikatem Orasch-Bio-Backhendl und gebratenen Holzofenstelzen vom Allerfeinsten gab es dann noch ein gemütliches Miteinander.

F. Blaschun



Hatten mehrfachen Grund zum Feiern v.l.n.r.: W. Smole, K. Malle, Obstlt R. Hribernig, A. Malle und M. Scheibert

Krumpendorf

Kameradentreffen zum 50-Jahr-Jubiläum des Gendarmeriegrundkurses GAL 1/64

Am 1. März 1964 rückte – nach fünfjähriger Pause in der Ausbildung – der Grundausbildungslehrgang 1/64 mit 31 Probegendarmen in die Gendarmeriekaserne nach Krumpendorf ein. Zur gleichen Zeit wurde Oblt Egidius Bernhart, der bisherige Kommandant der Ergänzungsabteilung, als Nachfolger von Mjr. Weiß mit der Führung der Ergänzungsabteilung betraut. Als Lehrer fungierten damals Oblt Bernhart für Strafrecht, Deutsch und Sport, BezInsp Juvan in Verkehrsrecht, Terrainlehre, Disziplinarrecht, Kanzleivorschrift, Anstandslehre, Vaterlandskunde, Gendarmeriegeschichte und praktische Ausbildung, RevInsp Kaltenbacher in Gend.-Dienststruktur, Reichs-, Staats-, Bundes- und Landesgesetze, Exerzierausbildung und Waffenhandhabung, RevInsp Aschinger in

Ausforschungsdienst und Strafprozessordnung, RevInsp Schaschel in Gebührenwesen, Gend.-Arzt Dr. Fehring in Gesundheitslehre und RevInsp Koinig der Erziehungsabteilung in Lichtbildwesen.

50 Jahre danach waren daher Anlass genug, ein kameradschaftliches Kurstreffen zu organisieren. 16 Kursteilnehmer – auch Oberst iR Bernhart nahmen am Treffen teil – und fanden sich im Gasthaus Jerolitsch in Krumpendorf ein. Leider sind die Kurskollegen Georg Astner, Johann Dullnig, Willibald Eisner, Horst Kratzer, Siegfried Michorl, Hans Pschernig sowie Adalbert Vidmar bereits verstorben. Nach einer kurzen Gedenkminute, gab es beim anschließenden gemütlichen Beisammensein beste Gelegenheit, viele nette Erinnerungen auszutauschen. Vor allem wurde – wie es unserem

Jahrgang entspricht – viel über die „gute alte Zeit – Dienst damals und heute“ – geplaudert und gefachsimpelt.

JoRo



Die Teilnehmer am Kameradentreffen vor dem GH Jerolitsch

16. MÜG-Schoppen in Ebersdorf

Auch wenn die MÜG Feistritz (mobile Überwachungsgruppe) seit nunmehr 10 Jahren nicht mehr existiert, trafen sich am 4. Oktober 2014 viele Ex-Zollwachebeamte, teilweise in Begleitung ihrer Frauen, zur 16. Auflage des MÜG-Schoppens und einem gemütlichen Beisammensein in Ebersdorf bei Bleiburg. Die seinerzeit aktiv gepflegte Kameradschaft wird auch nach der Auflösung der Zollwache fortgesetzt. Man trifft sich zweimal im Jahr, um die jeweiligen Erfahrungen und Erlebnisse als Pensionist, Neo-Polizist und Zöllner auszutauschen. Seit Jahren ist die Location des Meetings die Hundeschule von Jakob Nedwed. Er war als aktiver ZW-Beamter selbst Hundeführer und versorgt die Teilnehmer kulina-

risch bestens. Bei Bier, Wein und Kaffee spielte die ehemalige MÜG-Combo, Willi Brandstätter und Stefan Igerc, flott auf und unterhielt die Kameraden hervorragend. Als besondere „Attraktion“ gab es noch eine Vorführung der Diensthundestaffel des Zolls: Zwölf Diensthundeführer besuchten am Vormittag das Zollwachemuseum (www.zollwachemuseum.at) von Alfred Uransek. Danach gaben sie am Abrichtplatz nach dem Essen einen imposanten Einblick in deren Arbeit mit ihren vierbeinigen „Kollegen.“

Am späten Abend endete dieses nette Nostalgietreffen. Die Auflage Nr. 17 im Jahr 2015 ist bereits fix eingeplant.

A. U.



Zollwachenostalgie in Unterkärnten:
Die Teilnehmer an MÜG-Schoppen 2014

Adieu Sigi ...

deine Stimme und dein Humor werden uns fehlen ...



Nach langer schwerer Krankheit verstarb Mitte November 2014 der allseits beliebte und stets fröhliche Sängerkamerad ChefInsp iR Siegfried Sigi Schurian im 66. Lebensjahr. Nur wenige Jahre konnte er seinen verdienten Ruhestand genießen. Eine heimtückische und unheilbare Krankheit ließ ihm aber schlussendlich trotz großem Kämpferherz keine Chance, und so wurde er letztendlich von seinem furchtbaren Leiden erlöst. ChefInsp Sigi Schurian war ein Paradekamerad und praktisch Urgestein der ehemaligen Gendarmerie und der neuen Bundespolizei,

geradeaus, immer fröhlich, fachlich hochkompetent, Missmut und schlechte Stimmung – absolute Fremdwörter für ihn. Und wenn es im Dienstbetrieb noch so viele Troubles und unabwägbar Probleme gab – Sigi lachte sich den Ärger einfach weg. Er war in dieser Hinsicht ein regelrechtes Vorbild für absolut positive Lebenseinstellung. Und auch als langjähriger, über drei Jahrzehnte aktiver Sänger im seinerzeitigen Gendarmeriechor – und nach der Fusion im Polizeichor – immer war der Sigi mit viel Eifer und Engagement mit von der Partie. Legendar sind vor allem auch die Ausrückungen mit den Gendarmeriesängern, die er als Buslenker stets sicher zu kaum zählbaren gesanglichen Einsätzen und Konzertterminen bringen konnte. Seine letzten Auftritte hatte er bei der heuer von LPD Kärnten organisierten Polizeiwallfahrt nach Mariazell im September und bei der „10-Jahr-Jubiläumsfeier“ des Krisendienstes des RK Kärnten. Bei beiden Anlässen war er von seiner Krankheit bereits schwer gezeichnet. Auch als Mitglied der Gesellschaft der Gendarme-

riefreunde war er von Anfang an dabei und half mit, die Tradition der Gendarmerie hochzuhalten. Am 20. November 2014 wurde er unter großer Anteilnahme seiner Freunde, Verwandten und Kollegen des Aktiv- und Ruhestandes in Pirk verabschiedet.

Wir verlieren mit Sigi Schurian einen echten Freund und Menschen, dessen gelebte Kameradschaft und Hilfsbereitschaft beispielhaft waren. Möge er nun in der ewigen Armee die Ruhe und seinen Frieden finden. Wir werden ihn sehr vermissen, weil er als Mensch nicht zu ersetzen ist. Und in den vielen Erinnerungen wird er weiterleben. Danke Sigi, adieu!

R. Hribernig, Obstlt

*Die Blätter fallen, fallen wie von weit,
als welken in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.
Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.
Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: es ist in allen.
Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.*

R. Maria Rilke

Salzburg

Oldtimer-Classic 2014: Hervorragender Einsatz der Mozartstädter Traditionsgendarmen

Wie schon in den letzten Jahren, präsentierten sich unsere einsatzfreudigen Salzburger Traditionsgendarmen auf der Oldtimer-Classic 2014 in der Mozartstadt. Aus Kärnten war eine kleine Delegation der Gendarmerie- und Polizeifreunde mit Dietmar Nidetzky und Gert Seiser sowie Gene-

ralsekretär Obstlt Reinhold Hribernig angereist, um die Kollegen in deren Messestadt zu besuchen. Auch der k.u.k. Fahrradgendarm Werner Schmidhammer war mit seinem Patrouillenfahrrad wieder ausgerückt. Drei Tage lang zeigte ein gutes Dutzend Gendarmen in „altgrauen“ Uniformen, dass die ehemalige Gendarmerie in der Erinnerung von vielen traditionsbewussten Bürgern noch immer „weiterlebt“. Auf dem Messegelände konnte so im Verbund mit den ausgestellten Retro-Fahrzeu-

gen vom Roten Kreuz und der Feuerwehr ein wenig Nostalgie-Flair in die Ausstellungshalle 6 gebracht werden. Auf dieser Ausstellung waren wunderschöne und bestens erhaltene Oldtimer ausgestellt. Bei einem Rundgang „kontrollierten“ die beiden „visitierenden“ Gendarmen symbolisch so manches Oldtimerpicklerl. Alles in allem wieder ein toller Einsatz der Traditionsgendarmen dies- und jenseits der Tauern.

F. B.



„Pickerlkontrolle“ auf der Oldtimerclassic durch Gert Seiser und Dietmar Nidetzky (re.)



Traditionsgendarm Markus Schäfer „testet“ die Sitzqualität eines Gendarmeriestreifenwagens Puch 500 aus den 60ern – stehend daneben Gendarmerieoldtimerfan Viktor Alnoch



Die „Grau- und Schwarzröcke“ der Traditionsgendarmerie am Stand der Oldtimerclassic 2014



Pischeldorferstrasse 107
9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/43266
Fax DW 17
E-Mail:
elektro.percher@aon.at

Klagenfurt

Traditionsgendarmerie Kärnten präsentierte sich auf der Brauchtumsmesse

Heuer erhielt schon zum 3. Mal die von der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten im Jahre 2010 ins

Leben gerufene k.u.k. Traditionsgendarmerie eine Einladung, sich auf der Brauchtumsmesse 2014 (14.-16. November 2014) zu präsentieren.



Gert Seiser mit dem ehemaligen Krimreferenten am BGK Klagenfurt Alfred Maier und Gattin (v.l.n.r.)

In enger Kooperation mit der Partnerorganisation Kärntner Landsmannschaft und der entsendenden Muttergesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde wurde versucht, diese aus der kaiserlichen Armee hervorgegangene Truppe, aus der ja später nach dem 1. Weltkrieg die zivile Gendarmerie Österreichs entstanden ist, einem breiten und interessierten Massenpublikum vorzustellen.

Das rege Interesse der Besucher an der Traditionsgruppe und der Gesellschaft war augenscheinlich und rechtfertigte in jeder Hinsicht den intensiven personellen Einsatz der Funktionäre.

Auf jeden Fall war dieser öffentliche Auftritt für die gesamte Gesellschaft wieder ein voller Erfolg.



Unser Partner KLM-Obmann Dr. H. Schinnerl mit den beiden Fans der Traditionsgendarmerie den Binder-Twins, Kurator W. Stornig, E. Fojan und D. Nidetzky (v.l.n.r.)



Auch Messedirektor E. Hallegger ließ es sich nicht nehmen, den Stand der Traditionsgendarmerie zu besuchen.



Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser und Kurator Rudolf Schober beim Besuch der Traditionsgendarmen



Besuch des Kulturlandesrates DI Benger v.l.n.r.: K. Seiwald, E. Fojan, DI Benger und G. Seiwald

F. B.

Annabichl

Traditionelles Allerseelengedenken an die Opfer der Kriege

Zum Gedenken an die Gefallenen und Opfer der beiden Weltkriege sowie des Kärntner Abwehrkampfes und im Dienst für den Frieden verunglückten oder getöteten Einsatzkräfte fand am 3. November 2014 beim Ehrenmal in Annabichl die traditionelle Allerseelenfeier des Militärkommandos Kärnten statt. Die Festansprache hielt diesmal der bekannte Kärntner Historiker Stefan Karner. Karner hielt dabei Rückschau auf die Urkatastrophe des 1. Weltkrieges, der Millionen Menschen bei kriegerischen Handlungen

und Genoziden den Tod, Leid und Schrecken gebracht hat und der auch Auslöser einer immensen Wirtschaftskrise war. Karner plädierte für eine neue Form der Gedenkkultur, in der auch der Opfer in anderen Staaten und der ehemaligen Gegner gedacht werde. Er verwies auf die vielen Initiativen des Österreichischen Schwarzen Kreuzes, das mit seiner Kriegsgräberfürsorge wertvollste Arbeit für den Frieden leiste. Diese Gräber von Soldaten der verschiedensten Nationen seien Brücken zwi-

schen den Menschen und Ländern sowie Brücken für ein zusammenwachsendes Europa.

Kärntens Militärkommandant Brigadier Walter Gitschthaler bezeichnete die Allerseelenfeier als feste und gut begründete Tradition. Es gelte, vor allem den Sinn der Jugend dafür zu schärfen, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit sei. Für das Schwarze Kreuz sprach der Landesgeschäftsführer und frühere Kärntner Militärkommandant Generalmajor iR Gerd Ebner. Die Gedenkmesse zelebrierten die Militärfarrer Emmanuel Longin und Michael Matiasek, Polizeiseelsorger Christian Stromberger und der altkatholische Pfarrer Erich Ickelsheimer.

Im Rahmen der Allerseelenfeier, die neben dem Bundesheer auch von den Kärntner Blaulicht- und Einsatzorganisationen sowie Traditionsverbänden, darunter auch eine Fahnenabordnung der Traditionsgendarmerie, mitgestaltet wurde, erfolgten Kranzniederlegungen. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Militärmusik Kärnten unter Oberst Sigismund Seidl.



Fotos: A. Pusca

Blick auf einen Teil der Ehrengäste in Annabichl

Quelle: LPD

-red-



Die Traditionsgendarmerie Kärnten war wie in den letzten Jahren wieder angetreten.

Japan

Unglaublich: Polizei fahndet nach 2.000 Schuhkameras

Man glaubt es nicht: Im Land der Kirschblüte blühen auch krause Gedanken und Wünsche.

Tatsächlich ist die Polizei im Reich des Chrysanthementhrons auf der Suche nach 2.000 Schuhen mit eingebauter Minikamera zum „Unternockschaun“. Damit können die Besitzer per Fernsteuerung die Kamera aktivieren und sich einen Blick in die textile Unterwelt der Damen gönnen. Die Polizei der alten Kaiserstadt Kyoto hatte zuvor die Betreiber einer Website, auf der solche Schuhe vertrieben wurden, ausgeforscht und zu Geldstrafen verdonnert.

In Japan fliegen immer wieder Männer auf, die Minikameras oder Smartphones in Schuhen verstecken, um damit illegale Aufnahmen unter den Kleidern von Frauen zu machen. Schlaue Onlineverkäufer hatten daraus kurzerhand eine Geschäftsidee entwickelt. Bei einer Razzia hat die Polizei nun eine Kundenliste mit rund 1.500 Namen sichergestellt. Von Tür zu Tür wird nun angeklopft, um die verbotenen Kameras sicherzustellen. Da wird so mancher heimlicher Schuhspitzenspanner wohl nervös werden.



Die Minikamera ist im roten Kreis an der Vorderseite des Schuhs angebracht.

F. Neubauer

Spende Blut – rette Leben!

C&C Markt, Ernst-Diez-Strasse 7, 9020 Klagenfurt
C&C Markt, St. Magdalener Strasse 35, 9500 Villach/Drau

Feine Küche Kulterer GmbH
Hirschstraße 11, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/44700-13, 0463/36183-10, Handy: 0676/54 53 872
E-Mail: catering@feinekuechekulterer.at

WILLKOMMEN IN MARIA WÖRTH AM WÖRTHERSEE WÖRTHERSEE-SÜD ...

... nennt sich die Region rund um Maria Wörth. Das romantische Kirchlein im Ort Maria Wörth ist weit über die Grenzen hinaus als Hochzeitskirche bekannt. Hier kann man die Natur noch in ihrer schönsten Reinheit erleben, das Wasser des Wörthersees ist klar und rein und verfügt über Trinkwasserqualität, Wälder und Wiesen zeugen von einer intakten Umwelt.

In der Idylle Maria Wörths haben schon Gustav Mahler und Alban Berg Ruhe und Inspiration gefunden. Gerade deshalb zeichnet sich Maria Wörth als Region der Gesundheitspflege besonders aus.

Das Ufer mit der Postkartenkirche, mit den schönsten Strandbädern, dichten Wäldern, satten Wiesen. Maria Wörth – das pulsierende Herz vom Wörthersee.

Das Südufer – ein guter Grund für einen guten Urlaub. Beim Quartier können die südlichen Wörthersee-Orte alles bieten, was Feriengäste suchen. Vom 5-Sterne-Hotel bis zum Privatquartier reicht die Palette.

Veranstaltungsvorschau:

20.12.2014: Advent im Feuerwehrhaus in Reifnitz

23.12.2014: Einstimmung auf den Hl. Abend - mit den Kärntnern aus Maria Wörth uva. in der Wallfahrtskirche Maria Wörth

24.12.2014: 10.00 - 12.00 Uhr
Friedenslicht wie gewohnt im Feuerwehrhaus in Reifnitz

Auskünfte und Informationen:
Tourismusinformation Maria Wörth
Seepromenade 5, 9082 Maria Wörth
Tel.: +43 4273 2240-0, Fax: +43 4273 3703
E-Mail: mariawoerthinfor@ktn.gde.at

www.maria-woerth.info, www.woertherseetreffen.at
<http://www.facebook.com/MariaWoerth>

Über den Dienst des Wiener Wachmannes

(Auszüge von Aufzeichnungen der Wiener Sicherheitswache um 1900) gefunden von Peter Steinbach

Unter Sicherheitspolizei versteht man jene staatliche Tätigkeit, welche den inneren Schutz des Staatsganzen, die Erhaltung der Staatseinheit und Staatsordnung (Politische oder Staatspolizei) und den Kampf gegen sicherheitsgefährliche Einzelpersonen (Einzelsicherheits- oder niedere Polizei) zum Gegenstande hat. Soweit die polizeiliche Tätigkeit im Dienste der Rechtspflege steht, spricht man von gerichtlicher oder Kriminalpolizei.

Wenn man bedenkt, dass die Justiz erst im 18. Jahrhundert allmählich von der Verwaltung getrennt und der größte Teil der heutigen Polizeiübertretungen früher gerichtlich mit den grausamsten Leibes-, Freiheits- und Todesstrafen geahndet wurde, so ergibt sich schon daraus, dass man keine Geschichte der polizeilichen Vollzugsorgane schreiben kann, ohne zugleich eine solche der Strafrechtspflege zu verfassen, in deren Rahmen sich die Sicherheitspolizei tatsächlich entwickelt hat.

Mit diesen Sätzen beginnt das 1919 geschriebene Jubiläumsbuch „50 Jahre Wiener Sicherheitswache“.

Im Jahre 1900 hatte Wien eine Einwohnerzahl von 1.769.137 und 1919, als dieses Werk verfasst wurde 2.239.000. 2014 zählt Wien 1.766.746 Einwohner, also ziemlich genauso viel wie vor 114 Jahren.

Schaut man sich die Statistiken der Polizei von 1902 an, werden folgende Bezifferun-

gen angezeigt: 71.128 schriftliche Anzeigen, 35.202 Arretierungen. Ein Jahr später wurden gleich 113.208 Personen angezeigt und 54.244 festgenommen. Bei diesen Zahlen handelt es sich aber nur um jene Fälle, die von den Polizeikommissariaten zur Anzeige gebracht wurden. Jene weit zahlreicheren Anlässe, wo die Wachorgane nur abmahnend, vorbeugend, ordnend und beschwichtigend einschreiten, entziehen sich selbstverständlich einer ziffernmäßigen Feststellung – so der letzte Satz dieser Statistik.

Die Zahl der angezeigten Straftaten in Wien ist 2013 im Vergleich zum Jahr 1903 eine wahrlich ganz andere – 212.503. Geschweige denn gegenüber dem Jahr 1902. Das geht aus der offiziellen Kriminalstatistik Wien hervor.

Amtshandlungen, waren oft mit Schwierigkeiten verbunden, denn es ist ein bedeutender Grad von Takt und polizeilichem Scharfsinne erforderlich, um einerseits Missgriffe zu vermeiden, andererseits doch auch Erfolge verzeichnen zu können, hat man nebst dem meist harmlosen Obdachlosen, mit Landstreichern, Arbeitsscheuen, Abgeschafften, entsprungene Häftlingen, sowie Professionsbettlern zu tun.

Eine ganz außerordentliche Bedeutung hat die Tätigkeit der Sicherheitswache auf verkehrspolizeilichem Gebiete erlangt. Die Fertigstellung der Verkehrsanlagen, die Umwandlung der alten Pferdetramway in elektrische Straßenbahnen, die stete Erweite-

rung der Linien dieser Tertiärbahnen, das fortwährende Anwachsen des Automobilverkehrs, die ununterbrochene Vermehrung des leichten und schweren Fuhrwerkes aller Gattungen haben das Straßenbild in sämtlichen Bezirken Wiens derart verändert, dass sich eine ständige und ausgiebige Überwachung der belebtesten Straßen, Plätze und Kreuzungspunkte als ein unabweisliches Bedürfnis ergeben hat.

Der Verkehrspolizist kommt übrigens sehr häufig in die Lage, Tiere gegen menschliche Rohheit zu schützen.

Ein besonders reiches und dankbares Tätigkeitsgebiet ergibt sich für die Sicherheitswache auch auf dem Felde der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen und hauptsächlich auf dem der Lebensrettungen. Ein weiteres Augenmerk haben die Wachorgane der Reinhaltung der Gehwege zuzuwenden und insbesondere zur Winterzeit eine entsprechende Reinigung und Bestreuung der Gehwege im Interesse der Passanten zu fordern. Ebenso wichtig ist die Pflicht, die städtischen Parkanlagen und Baumpflanzungen gegen leichtsinnige und bössartige Beschädigungen zu schützen.

Die Handhabung der Sittenpolizei kommt für die Sicherheitswache allerdings weniger in Betracht, da sie durch Uniform schon von weitem kenntlich ist, und die Prostituierten daher veranlasst, entweder rechtzeitig den Platz zu räumen oder doch ein den Vorschriften entsprechendes Verhalten an den Tag zu legen.



Ein Wachmann der Wiener Polizei um die Jahrhundertwende bei einer Auskunftserteilung



Auszeichnungsfeier anno dazumal in der Direktion in Wien

Fotos: Repro Peter Steinbach



Einsatz hoch zu Ross

Die größten Anforderungen stellen natürlich die Exzesse und öffentlichen Ruhestörungen an den Wachkörper. Die Statistik erreicht hier, wie überall, die höchsten Ziffern. Was aber den Wiener Sicherheitswachmann vor vielen seiner auswärtigen Kollegen auszeichnet, ist sein Geschick, beginnende Raufereien durch ebenso energisches als korrektes Vorgehen zu unterdrücken, ja wiederholt sogar Ausschreitungen von gewaltigen Ausdehnungen durch eine launige Ermahnung oder ein urwüchsiges Witzwort ihrer Schärfe vollständig zu entkleiden.

Die Ausbildung zum Sicherheitswachmann

Die theoretische Ausbildung der Sicherheitswache erfolgte wohl schon bei Errichtung des Korps durch rechtskundige Wachebeamte. Man ließ die Neuaufgenommenen damals einen sechswöchigen Lehrkurs durchmachen, worauf sie einer Bezirksabteilung exekutiven Dienste zugeteilt wurden. Die modernen Anforderungen machten eine Änderung dieser Einführung nötig. Am 1. November 1902 wurde nämlich eine eigene Schulabteilung aufgestellt. Im Jahre 1907 teilte man die Schüler in zwei Gruppen A und B und bildete Einheiten („Kameradschaften“) zu 25 Mann, die unter Führung eines Rayonsinspektors als

Instrukteur für die praktische und theoretische Ausbildung stehen.

Zur Erweiterung der Lokalkenntnisse erfolgt die Befahrung sämtlicher Straßenbahn-, Stadt- und Verbindungsbahnlagen, der Besuch sämtlicher Wachzimmer des Polizeirayons, dann Exkursionen in alle bedeutenden Betriebe, wie Gaswerke, Elektrizitätswerke, Wasserleitung, Zentralviehmarkt etc., etc., etc. Es werden außerdem die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten, wie Museen, öffentliche Sammlungen besucht, ebenso verschiedene Gerichtsverhandlungen. Zur Einführung in den Exekutivdienst bestehen als Schulwachzimmer in der Kumpfgasse und im Museum, wo die Kameradschaften unter intensiver Kontrolle ihrer Lehrer in den Rayonsdienst und Stehpostendienst eingeführt werden.

Berufskrankheiten der Sicherheitswachebeamten

Der schwierige Dienst, den die Wachleute zu leisten haben, weiters der Umstand, dass sie in Erfüllung ihrer Berufspflichten allen Witterungsunbilden stundenlang ausgesetzt sind, ferner der Mangel an einer regelmäßigen, ungestörten Nachtruhe und endlich der dauernde Aufenthalt in oft nicht ganz zureichenden Räumlichkeiten, bringt es mit sich, dass die Berufskrankheiten, wie die Fälle von Dienstunfähigkeiten infolge körperlicher Überanstrengung bei der Wache eine ziemlich hohe Ziffer erreichen.

Was protokollierte die Wiener Sicherheitswache vor 100 Jahren und während des großen Krieges 1914-1918?

1914: 29. Juni – Ermordung des Thronfolgerpaars Erzherzogs Franz Ferdinand samt Gemahlin. Demonstrationen vor der serbischen Gesandtschaft.

1914 bis jetzt (Weltkriegsepoche) Kriegserklärung, Truppenabmarsch, Jubel und Niedergeschlagenheit, unausgesetzte

Demonstrationen und Dienstleistungen der Wache. Hervorzuheben sind aber besonders folgende markante Punkte:

November 1916: Leichenfeierlichkeiten anlässlich des Ablebens des Kaisers Franz Josef I.

Mai 1917: Streik der Arsenalarbeiter

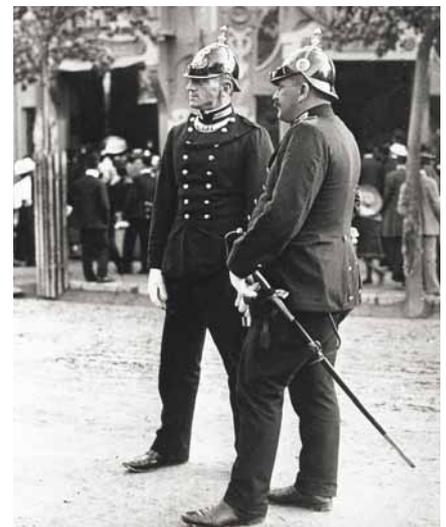
Jänner 1918: Generalstreik

Juni 1918: Streik wegen Kürzung der Brotration

Oktober 1918: Straßenbahnerstreik

15. November 1918: Monsterleichenbegängnis des sozialdemokratischen Führers Dr. Viktor Adler.

Dann folgten die schwierigsten Dienstleistungen anlässlich des Zusammenbruches der Front, des Zurückströmens der Heere, der Überwachung zahlreicher Betriebe und Depots zwecks Verhinderung der Verschleppungen kostbaren Material, der Ausrufung der Republik, der Kommunistendemonstrationen vor dem Parlament. Am blutigsten gestaltete sich der Gründonnerstag (17. April 1919), wo die bewaffneten Kommunisten das Parlament zu stürmen versuchten und dort sogar Feuer legten. Hierbei fielen fünf Wachorgane. Die Wache konnte aber im Vereine mit der Volkswehr den Aufruhr niederschlagen.



Zwei Wachmänner auf Patrouille zu Fuß



„Fliegende“ Festnahme eines fliehenden Fickers



Fußstreife im winterlichen Prater



ÜBERZEUGUNG UMSETZEN

Wir bauen auf...

- **Hausverstand und unternehmerisches Handeln** statt Einschränkungen und überbordende Bürokratie
- **Familien** - sie sind das Herzstück unserer Gesellschaft
- **Wertschätzung der täglichen Arbeit** - Leistung darf nicht bestraft werden
- **Selbstbestimmung** statt Bevormundung und Kontrollwahn

Christian Bengler

LR Dipl.-Ing. Christian Bengler
LANDESPARTEIOBMANNS



In einer Landschaft von besonderer Schönheit, eingebettet zwischen der eindrucksvollen Bergkette der Karawanken und dem Stausee der Drau, liegt die Marktgemeinde St. Jakob im Rosental. In der Nähe der zwei bekannten Seen Wörther See und Faaker See, bietet sie das ideale Urlaubsgebiet für einen preiswerten Landurlaub.



Auskünfte: Marktgemeindeamt St. Jakob im Rosental

A-9184 St. Jakob im Rosental Nr. 60

Tel. 04253/2295-24, Fax 04253/2295-5

e-mail: st-jakob-ros@ktn.gde.at Internet: www.st-jakob-rosental.gv.at

PROFESSIONELLE
SECURITY- & SERVICE-LEISTUNGEN
AUS EINER HAND



- Sicherheitsdienst
- Sicherheitstechnik
- Gebäudereinigung
- Personalerfassung
- Versicherungsmakler

www.owd.at



ÖWD

SECURITY & SERVICES

Niemals aufgeben!

Über die verwegene Flucht eines jungen Lavanttalers im 2. Weltkrieg

Das Ende des 2. Weltkrieges jährt sich 2015 zum 70. Mal. Die Zeitzeugen, welche diese schreckliche Periode unserer jüngeren Geschichte miterlebt haben, werden immer weniger. So ist es umso wichtiger, Erlebtes der damals Betroffenen dokumentarisch festzuhalten, ehe es der endgültigen Vergessenheit anheim fällt. Stellvertretend für viele andere, möchte ich den Überlebenskampf meines Cousins Hans Schrat-ter, ehemals Volksschuldirektor und Bürgermeister der Stadt Bad St. Leonhard, schildern, der, bedingt durch seinen Jahrgang 1928, voll vom NS-Regime und den Kriegsergebnissen erfasst worden ist.

Vom Lavanttal nach Oberkrain

Gegen Ende der Pflichtschulzeit bot dem aufgeweckten Schüler der Direktor der VS Bad St. Leonhard an, doch die Aufnahmeprüfung für die LBA (Lehrerbildungsanstalt) zu machen. Mit Zustimmung seines Vaters stellte er sich der einwöchigen Auswahl in einem Lager am Ossiacher See, wobei es galt nicht nur Schulkenntnisse nachzuweisen, sondern auch sportliche Leistungen zu erbringen und Mutproben zu bestehen. Der Sprung vom 3-m-Brett in den See mussten auch Nichtschwimmer wagen. Das war für den Leonharder Knaben eine große Herausforderung, denn in der kalten Lavant seines Heimatortes gab es kaum die Möglichkeit,

richtig schwimmen zu lernen. Als die Prüfungen alle bestanden waren, ging es im neuen Schuljahr in die LBA nach Krainburg, im heutigen Slowenien. Die Schule hatte den Status eines Gymnasium, und es galt, sich dem streng reglementierten Tagesablauf unterzuordnen. Neben dem Schulunterricht waren Leistungssport und wie damals üblich, die täglichen Apelle mit Trompeter und Flaggenhissung am Programm. In der Freizeit durften die Schüler auch die Stadt erkunden und Wanderungen am Ufer der Save unternehmen. Hans Schrat-ter verknüpft jene Jugendjahre mit positiven Erinnerungen, auch was den Kontakt mit der örtlichen Bevölkerung betrifft. Er schränkt jedoch ein, dass damals die Ansprüche an das Leben an sich geringer waren. Es wurde ihnen auch klar gemacht, dass sie einst als Lehrer in den obersten Ostgebieten eingesetzt werden sollten.

Die Lage spitzt sich zu

1944 wurden die Lebensbedingungen für die Schüler in Krainburg zunehmend schwieriger. Die freie Zeit in der Stadt und in der Natur wurde eingeschränkt, als sie eines Tages vom gegenüber liegenden Saveufer von Partisanen beschossen worden sind. Auch die täglichen Apelle auf der Terrasse des Schulkomplexes wurden eingestellt.

Es machte sich eine allgemeine Unsicherheit breit, es folgte der Schulabbruch und im Herbst 1944 die Einberufung zum Militär. Die Hoffnungen auf eine Karriere als künftiger Lehrer waren zunächst beendet. Der hoffnungsvolle Junge meldete sich nach sechs Wochen Ausbildung beim RAD noch mit Begeisterung zur Luftwaffe, obwohl sein älterer Bruder Josef SCHRATTER als Jagdflieger in einem Luftkampf über Belgien sein Leben verloren hatte. Es folgten vier Tage Ausbildung an der Fliegerschule Pocking in Bayern, die aber nur mehr infantilen Charakter hatte, da keine Flieger mehr vorhanden waren.

Teilnahme an der letzten Offensive der Wehrmacht

Im Feber 1945 ging es über Berlin als Ersatz für eine SS-Einheit an die Ostfront, wobei im Soldbuch ein Stempel der SS angebracht worden ist, was sich im Falle der Gefangennahme bitter gerächt hätte. So wurde Hans anstatt Flieger wider seinem Willen Angehöriger der SS. Im Raum Görlitz kam es zu heftigen Kämpfen und einem Vorstoß, wobei noch einmal ca. 100 Dörfer zurückerobert worden sind. Danach gab es nur mehr Rückzugsgefechte bis nach Schlesien mit dreimaliger Einkesselung durch die Russen und gewagtem Ausbruch. Obwohl bei der Kapitulation der Wehrmacht sie sich am 8. Mai 1945 bereits im Sudentenland befanden, endete für seine zusammengewürfelte Einheit der Krieg noch nicht, denn sie versuchten, bewaffnet so weit als möglich in den Westen zu gelangen, da die SS-Leute bei Gefangennahme die Auslieferung nach Russland mit Todesfolgen befürchten mussten.

Gefangenschaft und 1. Ausbruch

Am 13. Mai 1945 war für Hans Schrat-ter der Krieg zu Ende, mit Gefangenschaft in Konotau im Egertal, wo ca. 30.000 Gefangene ohne jegliche Versorgung auf einer Wiese zusammengetrieben worden sind. Erst nach Tagen voller Entbehrungen erfolgte die Formierung in Hundertschaften und der Fußmarsch in Richtung Osten. Als die Kolonne der Gefangenen an einem Haus vorbeitrottete, fasste er und zwei weitere Kameraden der ehemaligen Luftwaffeneinheit, trotz scharfer Bewachung durch die Russen, die seitlich der Marschkolonne gingen, den raschen Entschluss zu flüchten.



Aquarell von Krainburg 1942, gemalt vom damaligen Klassenvorstand der 1. B.
Das große gelbe Gebäude in der Mitte links beherbergte die LBA und das Schülerheim.



Hans SCHRATTER (links) im Jahre 1944 nach Abbruch des Schulunterrichtes bei der vormilitärischen Ausbildung im RAD-Lager Hermagor

Sie sprangen hinter das Haus, versteckten sich im Keller hinter Fässern und Gerümpel und harrten mit Bangen die nächsten Minuten ab. Es krachten immer wieder Schüsse und der unaufhörliche Marschtritt der Vorbeiziehenden war hörbar, doch zur großen Erleichterung erfolgte keine Nachsuche. Das risikoreiche Wagnis war offenbar geglückt, denn erst bei Dunkelheit wagten sie sich aus dem Versteck und trafen eine alte Frau im Hause, die ihnen eine Suppe verabreichte und ein Blatt aus einem alten Atlas mit der dortigen Region herausriss, um ihnen die Orientierung für die weitere Flucht zu ermöglichen.

Der lange Marsch beginnt

Die drei Flüchtenden entschlossen sich nicht nach Süden in die Heimat Österreich zu gehen, sondern nach Norden, hinaus aus Tschechien zu deutschen Bewohnern, über das Erzgebirge in Richtung Chemnitz, Annaberg und Marienberg in die amerikanische Zone. Unterwegs kam es an einem Waldrand zu einer gefährlichen Begegnung, wo sie von zwei tschechischen Jugendlichen angehalten und mit einer Pistole bedroht worden sind. Einer der drei Kameraden war Boxer und versetzte einem der Jugendlichen einen überraschenden Kinnhaken, wobei die Pistole in weitem Bogen wegflog. Die Jugendlichen nahmen Reißaus und die Flüchtenden marschierten abseits der Hauptstraße weiter, bis sie endlich einen Bauernhof mit deutschen Bewohnern erreichten. Dort durften sie ei-

ne Woche verbleiben, wobei sie mitarbeiteten, gepflegt wurden und sich für den Weitermarsch stärken konnten. Sie brachen dann bei Regen auf, bewegten sich stets im Raum zwischen den Russen und Amerikanern, bis sie schließlich am Rande eines Dorfes von amerikanischen Soldaten angehalten worden sind. Sie wurden in eine Volksschule eskortiert, wobei die Bewacher vorausgingen. Vor dem Betreten eines Raumes bemerkten sie, dass der Türschlüssel außen angesteckt war. Als die Amis bereits im Raum waren, schlossen die Gefangenen in einem spontanen Entschluss die Türe von außen ab und rannten davon.

2. Ausbruch

Beim Weitermarsch wurden sie jedoch abermals von Amerikanern gefangen genommen und in einen Heustadl gesperrt. Aufgrund der Englischkenntnisse, die Hans Schratte in der LBA Krainburg erwarb, konnte er von einem amerikanischen Major in Erfahrung bringen, dass im Zuge einer Gebietsbereinigung am nächsten Tage eine Übergabe an die Russen erfolgen sollte. Für die drei Eingesperrten stand der Entschluss fest: niemals zurück zu den Russen. Es gelang ihnen, vom Stadldach nächstens einige Ziegel leise zu entfernen und über einen Baum zu Boden zu klettern. Auf Schleichwegen flüchteten sie ihrer Meinung nach Richtung Westen, mussten dann aber feststellen, dass sie sich wieder auf tschechischem Gebiet befanden. Dies war äußerst gefährlich, wegen des berüchtigten Hasses der Tschechen auf die Deutschen. So setzten sie die Flucht behutsam fort und gelangten am Rande des Böhmerwaldes bis in den Raum Passau. Von einer zerbombten Gärtnerei aus beobachteten sie zwei Tage lang die Innbrücke und nahmen wahr, dass amerikanische Posten deutsche Soldaten festnahmen und abtransportierten.

Die Überwindung des Flusses

Sie trennten sich von einem Kameraden, der nördlich der Donau bis in die Wachau gelangen wollte. So waren sie nun zu zweit. Hans und Franz beschlossen den Inn zu durchschwimmen. Sie suchten Richtung Schärding eine passende Stelle und fanden am Ufer eine Waschwanne, in die sie ihre Kleidung legten und mit einer Schnur um den Hals anbanden. So wateten sie in den Fluss und wurden gleich von der Strömung erfasst, die sie unterschätzt hatten. Durch die Entbehrungen der Flucht entkräftet und durch enorme Kälte des Wassers im Mai beeinträchtigt, wurden sie weit abgetrieben und drohten zu ertrinken. Doch mit letzter Kraft gelangten sie an das österreichische Ufer, wo sie dann zwei Stunden erschöpft liegen blieben. Nach der gelungenen Flussüberquerung kamen sie an einem Bauernhof vorbei, wo

sie die Leute um etwas Essen baten. Leider hatten die Bauersleute auch selber nichts zu essen. Hungernd setzten sie den Weg fort bis Vöcklabruck, wo der Kamerad Franz Verwandte hatte. Dort konnten sie eine Woche bleiben, bekamen gutes Essen und erholten sich. Nach dieser Erholungsphase trennten sich die beiden Kameraden und Hans Schratte, nun alleine auf sich gestellt, hatte die Absicht, von Salzburg aus über die Tauern nach Kärnten zu marschieren. In Bockstein hatte er einen Onkel, wo er etwas zu Essen bekam. Er riet ihm vom gefährlichen Marsch über die Tauern ab. So erkundete er die Züge, welche durch den Tauerntunnel führen. Auf einer Lok gelang es ihm, sich im Kohlentender zu verstecken. Als der Zug endlich durch den Tunnel fuhr, hielt derselbe ca. 20 m vor dem Tunnelausgang auf Kärntner Seite. Bei der Durchsuchung wurde er entdeckt. So ging es abermals in Mallnitz in ein provisorisches Gefangenenlager hinter Stacheldraht. Als Jugendlicher wurde Hans als Küchengehilfe eingeteilt und erhielt genug zu essen. Er bekam jedoch heraus, dass ein Abtransport in das Lager Weissenstein erfolgen sollte und so entschloss er sich neuerlich zur Flucht.

3. Ausbruch und glückliche Heimkehr

Hans konnte im Lauf des Lageraufenthaltes eine leicht beschädigte Stelle am Stacheldrahtzaun entdecken, öffnete diese in der Nacht und flüchtete mit einem Vorrat an Brot. So marschierte Hans von Mallnitz über Obervellach, Spittal und Villach zum Wörthersee, wobei er Ortschaften und Straßensperren der Engländer umgehen konnte. Schließlich in Klagenfurt angelangt, spazierte er frech und ohne angehalten zu werden durch die zerbombte Stadt, wobei er danach mit einem Fuhrwerk Richtung Völkermarkt eine Stunde lang mitfahren durfte. Beim Marsch über den Brennerhügel, in Sichtweite des Lavanttales, bekam er bei einem Bauern eine Labung. So gestärkt, erreichte Hans am 23. Juni 1945 St. Andrä. Am Bahnhof traf er eine Schaffnerin aus seiner Heimatstadt Bad St. Leonhard. Diese ermöglichte ihm die Zugfahrt ohne Fahrkarte. Es begann die letzte Etappe einer langen Odyssee. Als der Zug am Heimatbahnhof Bad St. Leonhard einfuhr, war er zwar erschöpft, doch in freudiger Erwartung des Wiedersehens mit den Eltern und Geschwistern. Offenbar hatte sich seine Heimkehr auf unerklärliche Weise bereits herumgesprochen, denn die gesamte Familie war zum Empfang erschienen. Die Wiedersehensfreude war groß, denn bis zu diesem unerwarteten glücklichen Tag der Heimkehr wusste niemand von seiner Familie über seinen Verbleib, ob gefallen, vermisst oder in Gefangenschaft. Von den 200 Kameraden, die mit ihm als Flugschüleranwärter nach Pocking in Bayern eingerückt waren, ist der Großteil von ihnen

in den Wirren der letzten Kriegstage gefallen, in Gefangenschaft gestorben oder blieben vermisst.

Neuanfang und berufliche Laufbahn

Hans Schratzer setzte im neuen Schuljahr 1945 unter widrigen Umständen seine Ausbildung zum Lehrer in der stark zerbombten Stadt Klagenfurt fort. Nach erfolgreichem Abschluss, wurde er in Schiefeling im Lavanttal Volksschullehrer. Er wechselte dann in die Volksschule Bad St. Leonhard und wurde schließlich Direktor dieser Schule und Bürgermeister der Stadt. Am 80. Geburtstag ehrte eine große Anzahl von Schülern ihren ehemaligen Lehrer. Heute verbringt OSR Hans Schratzer, als wertvoller Zeitzeuge einer schrecklichen Epoche, seinen Ruhestand mit seiner Gattin im schmucken Eigenheim in Zellach bei Frantschach St. Gertraud.



Hans SCHRATZER (links) als Junglehrer 1949 in der Volksschule Schiefeling im Lavanttal. Die Klasse hatte 56 Schüler verschiedener Schulstufen.

Johann Schratzer, Cheflnsp iR

Spende Blut – rette Leben!

**BAUSTOFF
+ METALL**

Trockenbau-Fachhandel mit System

Baustoff + Metall GesmbH.

Triplatstraße 11, 9020 Klagenfurt

Tel. 0463/29180-0, Fax: 0463/29180-9

klagenfurt@baustoff-metall.com

www.baustoff-metall.com



**Gasthof
Pension
Singer**



Unterschloßberg 5, 9161 Maria Rain, Tel. 04227/84020

ZIMMERPREIS 35 € (mit Frühstück)



elektro-technik-pizzeria

w.pizzeria@et-pizzeria.at - Tel. 0664 78 22 224

Alarmanlagen, Brandmeldeanlagen,

Digitales Fernsehen, Elektrohandel,

Videouberwachung, Tonanlagen

9560 Feldkirchen, Radweg 18



Die Stadtgemeinde Althofen wünscht allen Leserinnen und Lesern der Polizeitung, und im Besonderen allen Mitarbeitern der Polizei, friedliche Weihnachtstage und alles Gute für 2015.

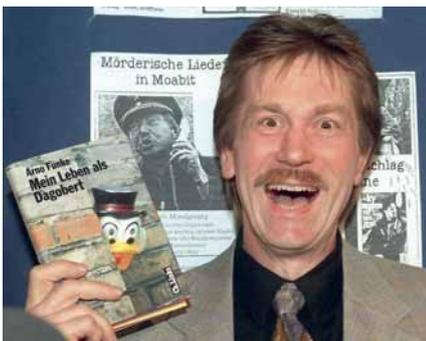
Manfred Mitterdorfer (Bürgermeister)

Der Fall „Dagobert“: Der größte Ermittlungsfall der deutschen Kripo

Der Protagonist einer der spektakulärsten Erpressungsserien der deutschen Kriminalgeschichte, Arno Funke, wurde am 14. März 1950 in Stavanger geboren. Zwischen den Jahren 1988 und 1992/94 verübte er zahlreiche Kaufhaus-Erpressungen. Unter seinem Erpresser-Pseudonym Dagobert erhielt er eine unglaubliche Publicity in der Presse und der Öffentlichkeit. Die „Akte Dagobert“ gilt als die längste und aufwändigste Ermittlung der deutschen Kriminalgeschichte. Funkes Taten zeugten von enormer Phantasie, technischen Fähigkeiten und taktischer Vorsicht, was ihm in Verbindung mit den von der Presse immer süffisant kolportierten Misserfolgen der Polizei bei seiner Ergreifung auch eine gewisse öffentliche Sympathie einbrachte.

Im Jahre 1988 begann die Geschichte mit der Erpressung des Kaufhauses des Westens in Berlin, wobei es um die Summe von 500.000 DM ging. Dazu deponierte er am 10. Mai 1988 eine Bombe, die zur Nachtzeit detonieren sollte, schließlich aber aus unbekanntem Grund nicht losging. Nach einer gescheiterten Geldübergabe ließ er am 25. Mai 1988 im Kaufhaus nachts wieder eine Bombe detonieren, deren enorme Detonationswucht Sachschäden in Höhe von 250.000 DM anrichtete. Bei der Geldübergabe kassierte er den geforderten Geldbetrag, von dem er einige Jahre unerkannt leben konnte.

Nachdem das Geld der ersten Erpressung verbraucht war und er aufgrund von Depressionen kurz vor dem Selbstmord stand, entschied er sich, es noch einmal mit der bewährten Methode zu versuchen. Beim zweiten Erpressungsversuch im Jahre 1992 versuchte er zunächst 1 Million, später 1,4 Millionen DM vom Karstadt-Konzern zu



Arno Funke alias „Dagobert“ bei der Präsentation seines Buches im Jahre 1998, das natürlich ein Bestseller wurde.

erhalten. Weil die Bereitschaft zur Geldübergabe durch eine Zeitungsanzeige in Anspielung auf die Comicfigur Dagobert Duck mit dem Text „Dagobert grüßt seine Neffen“ signalisiert werden sollte, wurde Funke seitdem von den Medien nur noch als Dagobert bezeichnet. Um die Ernsthaftigkeit seiner Forderungen zu unterstreichen, beging er fünf Bombenanschläge und einen Brandanschlag gegen Karstadt-Kaufhäuser, bei denen zwei Menschen leicht verletzt wurden.

Die Bombenserie begann in der Nacht zum 13. Juni 1992 in einem Kaufhaus in Hamburg. Dort zündete er eine Rohrbombe, die erheblichen Sachschaden anrichtete.

- Am 9. September zündete er nachts in einem Bremer Kaufhaus eine Brandbombe, die einen Brand entstehen ließ. Der Wasserschaden durch die Sprinkleranlage betrug 6 Millionen DM (!).
- Eine Woche später detonierte in einem Kaufhaus in Hannover eine Bombe während der Öffnungszeiten, wobei zwei Personen leicht verletzt wurden.
- Am 3. November zündete in einem Abstellraum eines Kaufhauses in Magdeburg ein Brandsatz, dessen Schaden gering ausfiel.
- Am 6. Dezember explodierte im Fahrstuhl eines Berliner Kaufhauses eine Rohrbombe während der Öffnungszeiten.
- In der Nacht zum 19. Mai 1993 detonierte in einem Kaufhaus in Bielefeld eine Bombe.

Bekannt wurde er durch die Raffinesse seiner technischen Konstruktionen, mit denen er die Polizei bei den 30 versuchten Geldübergaben in die Irre führte. Dies führte in der Öffentlichkeit trotz der offensichtlich kriminellen Handlungen zu einer positiven Popularität. Nennenswert sind folgende Ereignisse:

- Bei den geplanten Geldübergaben gab der Erpresser jeweils Anweisungen durch Telefonanrufe, bei denen er ein Band mit Computerstimme abspielte. Die Gespräche wurden jeweils aus öffentlichen Kartentelefonen geführt. Da die Zeiten der Anrufe bekannt waren, ließ die Berliner Polizei einmal 1.100 Telefone vergeblich überwachen, ein anderes Mal 3.900 Apparate. Der Personaleinsatz mit mehreren tausend Polizeibeamten war enorm. Zufälligerweise benutzte Funke in einem Fall ein nicht überwachtetes Gerät in der Nähe der Walt-Disney-Schule.

- Bei einer Geldübergabe am 29. Oktober 1992 fuhr Funke mit seinem Fahrrad zur Abwurfstelle des Geldpaketes an eine Bahnstrecke in Berlin-Charlottenburg. Das vom Zug abgeworfene Paket mit Papierschnipseln ließ er aus Angst vor der Festnahme liegen, weil er Rufe aus dem Zug hörte. Er war von zwei im Freien observierenden MEK-Beamten gesehen worden. Ein Beamter verfolgte ihn und rutschte unmittelbar vor Funke auf nassen Blättern aus. Die Zeitungen berichteten jedoch später fehlerhaft von Hundekot, auf dem der Polizist ausrutschte. Funke konnte mit dem Fahrrad entweichen und auch dem zweiten Beamten auf der engen Straße ausweichen. Durch die Presse ging die missglückte Festnahme als *Hundekot-Arie*.
- Seit Anfang 1993 wurde über mehrere Monate ein Laden der Firma Conrad Electronic durch Polizeikräfte beobachtet. Die Polizei ging davon aus, dass der Täter die elektronischen Bauteile seiner Basteleien dort erwarb. Am 8. Mai 1993 ließ sich Funke aus einer Vitrine eine elektronische Zeitschaltuhr aushändigen, was die Observationskräfte aufmerksam machte. Obwohl er bereits verfolgt wurde, gelang ihm die Flucht durch eine Notausgangstür.
- Am 19. April 1993 war eine erneute Geldübergabe in Berlin vorgesehen. Der Täter verwies durch Telefonanruf auf ein Bahnhofsschließfach mit weiteren Anweisungen. Dort lagerte ein Schlüssel für eine Streusandkiste. Das Geldpaket sollte in der Kiste abgelegt werden und der Erpresser kündigte an, es abzuholen. Trotz näherer Untersuchung fand die Polizei nicht die von Funke oberflächlich zubetonierte Fläche, unter der sich ein Einstieg zu einem Regenwasserschacht befand. Nachdem das Paket in der Streusandkiste abgelegt war, zerschlug Funke unterirdisch den dünnen Beton und erlangte das Paket mit Papierschnipseln. Die Übergabestelle hatte er zuvor tagelang als Bauarbeiter präpariert.
- Ein weiterer Übergabeversuch mit 1,4 Millionen DM am 20. Januar 1994 erfolgte mit einem selbstgebauten Miniatur-Schienenfahrzeug. Der Geldbote wurde zu einer stillgelegten Bahnstrecke manövriert, wo sich die Mini-Lore befand. Das Geldpaket wurde in das Fahrzeug gelegt, das sich entfernte. Funke erwartete das Schienenfahrzeug in 1 km Entfernung. Die Verfolgung war in der



Arno Funke auf der Buchmesse in Frankfurt 2009

Dunkelheit und dem unübersichtlichen Gleisbett kaum möglich. Trotzdem hatte Funke mehrere Stolperdrähte eingebaut, die bei Berührung Knallkörper entzündet hätten. Nur wenige Meter vor Funke entgleiste die Lore mit der geforderten Geldsumme und er traute sich nicht, der Lore entgegenzulaufen. Die Auslösung der Stolperdrähte durch Polizeibeamte und das damit verbundene Aufsteigen von roter Leuchtspurmunition in den nächtlichen Himmel, verduzte die Verfolger so, dass dies Dagobert auch in diesem Fall einen entscheidenden Zeitvorteil zur Flucht bot.

Am 22. April 1994 wurde Funke endlich gefasst. Zwei Tage zuvor hatte er telefonischen Kontakt zum erpressten Unternehmen aufgenommen. Da er seine Kontakte jeweils ankündigte, wurden erneut alle Kartentelefone in den bevorzugten Anruf-

gebieten des Erpressers im Süden von Berlin durch Observationskräfte überwacht. Dabei wurde ein verdächtiges Fahrzeug gesichtet, in dem ein Fahrrad lag. Eine Halterfeststellung ergab, dass es sich um ein Mietfahrzeug handelte, das Arno Funke angemietet hatte. Ab dann wurde er permanent observiert und bei einem Erpresseranruf von einem Kartentelefon am 22. April 1994 festgenommen. Funke hatte Schäden in der Gesamthöhe von 10 Millionen DM verursacht. Die Kosten der umfangreichen Polizeieinsätze sind nie ermittelt worden, dürften aber Schätzungen zufolge weit über der Schadenssumme liegen. Allein die Telefonkosten der Polizei, u.a. für Fangschaltungen, beliefen sich auf 150.000 DM. Funke muss bis an sein Lebensende 2,5 Millionen Euro Schulden bei Karstadt abbezahlen. Funke wurde 1996 wegen schwerer räuberischer Erpressung zu neun Jahren Haft verurteilt. Nach sechs Jahren und vier Monaten, die er in der Justizvollzugsanstalt



Letzte Anweisungen
Heute arbeitet er als gut bezahlter Karikaturist in vielen Medien.

Berlin-Plötzensee absaß, wurde er im Jahre 2000 wegen guter Führung entlassen. 2004 trat Funke in der für den englischen Fernsehkanal Channel 4 produzierten Reality-Show *The Heist* noch einmal in der Rolle des Erpressers auf. Bereits während seiner Haftzeit zeichnete er Karikaturen für die Satirezeitschrift *Eulenspiegel*. Während er anfangs ausschließlich mit der Hand zeichnete, erstellt er seine Karikaturen heute hauptsächlich mit einem Computer. Mittlerweile ist Funke auch als Autor für den *Eulenspiegel*-Verlag tätig. Sein Leben als Dagobert wurde verfilmt. Der Film trägt den Titel *Das Phantom – Die Jagd nach Dagobert*.

F. Neubauer

Quelle: Wikipedia



Eine der hundertten Schlagzeilenseiten in der deutschen Presse

Wien

Tag des Sportes: Österreichs Polizeisportelite präsentierte sich am Heldenplatz

Anlässlich des „Tages des Sports“ kamen heuer mehr als 600.000 Besucher auf den Wiener Heldenplatz. Bei herrlichem Spätsommerwetter wurden im Zuge dieser Großveranstaltung die Sportaktivitäten der Polizei mit ihren Spitzen- und Leistungssportlern einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Schon Stunden vor dem tatsächlichen Auftritt unserer Leistungsträger waren bereits die ersten Autogramm- und Souvenirjäger beim Pagodenstand des BM.I/ÖPOLSV. Durch einen neuen Standplatz in bester Lage und nicht zu übersehen, waren die

Polizeisportasse und weiteren Akteure ständig von einer Vielzahl von Interessierten – vor allem jungen Menschen – frequentiert. Die Einsatztrainerin des BM.I Bettina Kainz – seit vielen Jahren in ihrer unnachahmlichen Art vom Präsentationsgeschehen am Tag des Sports nicht mehr wegzudenken – führte gemeinsam mit Vereinsangehörigen praktische Selbstverteidigungsübungen vor, und Sportinteressierte hatten die Gelegenheit unterschiedliche Techniken selbst zu versuchen. Am bewährten Biathlon-Laserschießstand konnten Junge und Junggebliebene ihre Ziel-

genauigkeit und Konzentrationsfähigkeit unter dem gewissenhaften Auge unseres Cheftrainers Walter Hörl auf die Probe stellen. Auch das traditionell von der LPD Wien zur Verfügung gestellte Dienstmotorrad wurde oftmals von Klein und Groß bestiegen und fungierte insbesondere bei den internationalen Gästen stets als Hintergrundmotiv. Die vielen namhaften Sportler des BM.I beiderlei Geschlechts hatten nach dem am Vormittag angesetzten Pressehintergrundgespräch in der Zentralstelle nachmittags sprichwörtlich alle Hände voll zu tun, um

die vielen Autogramm- und Fotowünsche prompt zu erfüllen.

Neben den bekannten Spitzensportlerinnen und -sportlern mischten sich jene Polizistinnen und Polizisten unter die große Schar der Gäste und Pressemitarbeiter, die heuer erstmals in die Förderung des BM.I-Spitzensports aufgenommen worden sind.

Darunter befanden sich die Schifahrer Max Franz und Johannes Strolz, der Rodler Reinhard Egger, die Langläuferin Nathalie Schwarz, die Tennisspielerin Melanie Klaffner, der Ringer Michael Wagner, der nordische Kombinierer Harald Lemmerer, der Turner Lukas Kranzlmüller sowie die Biathletin Christina Rieder.

Die Botschaft unserer Polizei als Förderer des Spitzensports einerseits, aber auch der Sport als wesentlicher Aspekt für Dynamik und Einsatzbereitschaft unserer Polizistinnen und Polizisten, ist bei den vielen tausend Besucherinnen und Besuchern deutlich erkennbar angekommen.

Obstlt Manfred Fries
Vizepräsident des ÖPOLSV



Foto: BMI

Die Polizeiportelite mit BM Mikl-Leitner am Heldenplatz



Ein LKW-Fahrer fährt über die Landstraße, als er plötzlich ein kleines blaues Männchen am Straßenrand stehen sieht. Er hält an und fragt: „Na, was bist Du denn für einer?“ Das kleine blaue Männchen antwortet: „Ich komme von der Venus, bin schwul und habe Hunger!“ Der LKW-Fahrer antwortet: „Tut mir leid, ich kann Dir nur ein Brötchen geben, das ist alles, was ich für Dich tun kann!“ Er gibt dem blauen Männchen ein Brötchen und fährt weiter, bis er am Straßenrand ein kleines rotes Männchen stehen sieht. Er hält wieder an und fragt: „Na, was bist Du denn jetzt für einer?“ Das kleine rote Männchen sagt: „Ich komme vom Saturn, bin schwul und habe Durst!“ Der LKW-Fahrer gibt dem roten Männchen eine Cola und sagt: „Tut mir leid, das ist alles, was ich für Dich tun kann!“ und fährt weiter. Schließlich sieht er ein kleines grünes Männchen am Straßenrand stehen. Er hält erneut an und fragt: „Na, Du kleines grünes, schwules Männchen, was kann ich Dir denn geben?“ Sagt das grüne Männchen: „Führerschein und Fahrzeugpapiere, bitte ...“



Drei Rekruten sitzen zusammen und haben über den „Zapfen gewichst“; sprich, den Zapfenstreich verpasst. Plötzlich sagt der eine: „Was sagen wir bloß morgen dem Spieß, falls einer von uns erwisch werden sollte?“ Sie beraten und grübeln Stunden um Stunden. Die Köpfe rauchen. Plötzlich lallt der eine: „Mensch, wir sssajen ei-einfach, ha-haben pü-pünktlich ffferdeku-sche jemmietet, ffferd un-unnerwechs jeschorben, mu-musste sssufuß jehen!“ Aber wie es das Unglück will, stehen sie alle drei vor dem Spieß „Müller! Wo waren Sie gestern Abend?“ Müller reißt die Hacken zusammen, Hand zum Gruß an die Schläfe: „HAUPTFELD, pünktlich Pferdekutsche gemietet, Pferd unterwegs gestorben, musste zu Fuß gehen!“ – „Na ja“, meint der Spieß „kann ja mal vorkommen. Meier, wo waren Sie gestern Abend?“ Meier reißt die Hacken zusammen, Hand zum Gruß an die Schläfe: „HAUPTFELD, pünktlich Pferdekutsche gemietet, Pferd unterwegs gestorben, musste zu Fuß gehen!“ Da bekommt der Spieß einen roten Kopf und brüllt: „Lehmann, wenn Sie auch noch sagen: pünktlich Pferdekutsche gemietet, Pferd unterwegs gestorben, musste zu Fuß gehen, kommt Ihr alle drei in den Bau!“ – „Nein, Hauptfeld, Taxi gemietet.“ – „Na und, Sie Idiot! Warum sind Sie zu spät gekommen?“ – „Herr Hauptfeld, lagen unterwegs so viele tote Pferde auf der Straße, war nicht durchzukommen ...“

Besuchen Sie unsere Homepage!

INTERNET

www.gendarmeriefreunde-kaernten.at
www.polizeitung.at
www.polizeifreunde-kaernten.at

E-MAIL

gendarmeriefreundektn@utanet.at
office@polizeitung.at
polizeitung@gmail.com

INHALT

Editorial 1

Aus der Feder von EDELMAX 2

Kolumne Lois Schantinger 3

Quer gedacht 4

10 Jahre Krisenintervention in Kärnten 5

10. Oktober 2014:
Spuren und Visionen von Heimat 6

Kärntner Wasserrettung für Katastrophen
bestens gerüstet 7

Einer starb für 22: Gedenkstunde für
Carabinieri-Helden Salvo D'Acquisto 8

Ein Gendarm der Royal Canadian Mounties
rettete das Parlament 9

Gendarmerie Spaniens im Großesinsatz
gegen Megakorruption 9

Große Friedensparade der Weinritter
mit Schwerpunkt Europa 10

Oberst Kienzl lud Mitarbeiter
zu Kulinarium beim Singer 11



Ein etwas anderer Weihnachtstext

»Nichts haben, aber alles besitzen«, so lässt sich die Haltung von Weisen aus allen Religionen, zu allen Zeiten beschreiben. Nur wer sein Herz an nichts Geschaffenes hängt, wer völlig loslassen kann, woran andere hängen, der ist wirklich frei.

*Dr. theol. Anselm Grün, (*1945), Benediktinerpater*

Gendarmerie- und Polizeifreund Franz Kollmann:
„Da wirst du geholfen“ –
Ein Reparaturladen mit Nachhaltigkeit 11

Gendarmerie- und Polizeifreunde auf den
Spuren des 1. Weltkrieges 12

Kärnten „heiratet“ Steiermark –
Polizei macht Maut! 14

Erika Leitner feierte
„Biedermeier-Stüberl-Jahrestag“ 14

Chef Insp iR Josef „Pepo“ ROSSMANN –
ein ewig-junger 70er! 15

Abt Insp iR Gustav FOJAN ein rüstiger 80er! 16

Einstandsfeier für Neo-Personalisten
Michael Scheibert 17

Kameradentreffen zum 50-Jahr-Jubiläum des
Gendarmeriegrundkurses GAL 1/64 17

16. MÜG-Schoppen in Ebersdorf 18

Wir trauern 18

Oldtimer-Classic 2014: Hervorragender Einsatz
der Mozartstädter Traditionsgendarmen 19

Traditionsgendarmerie Kärnten präsentierte
sich auf der Brauchtumsmesse 20

Traditionelles Allerseelengedenken
an die Opfer der Kriege 21

Unglaublich: Polizei fahndet nach
2.000 Schuhkameras 22

Über den Dienst des Wiener Wachmannes 23

Niemals aufgeben!
Über die verwegene Flucht eines jungen Lavanttalers
im 2. Weltkrieg 26

Der Fall „Dagobert“: Der größte Ermittlungsfall
der deutschen Kripo 29

Tag des Sportes: Österreichs Polizeisportelite
präsentierte sich am Heldenplatz 30

Humor 31



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
 Obstlt Reinhold Hribernig
 Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
 Hauptstraße 193, 9201 Krumpendorf

REDAKTION
 Polizeitung, Postfach 205, Bahnhofstraße 26/V, 9010 Klagenfurt
 Tel. 0463/513423-0, E-Mail: gendarmeriefreundektn@utanet.at sowie
office@polizeitung.at, www.polizeitung.at, www.polizeifreunde-kaernten.at
www.gendarmeriefreunde-kaernten.at

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH
 Obstlt Reinhold Hribernig

FOTOS
 E. Rutter, F. Blaschun, Archiv Polizeitung, wallpapers.com; Landespressediens, bml.gv.at; privat, R. Hribernig, RK-Landesverband Kärnten, Walter Fritz (Fritz-Press) Arno Pusca, ÖWR-LV Kärnten; F. Neubauer, wikimedia.com, Berliner-Tagespiegel, D. Wajand, G. Seiwald, P. Schober, flickr, J. Schratzer; carabinieri-press, W. Jellitsch;

MEDIENINHABER, ANZEIGENVERWALTUNG UND LAYOUT
 Druckservice Muttenthaler GmbH, Ybbser Straße 14
 3252 Petzenkirchen, Tel. 07416/504-0*, ds@muttenthaler.com
DRUCK
 satz&druckteam Klagenfurt, 9020 Klagenfurt

GRUNDLEGENDE RICHTUNG
 Das vierteljährlich seit 1987 erscheinende Periodikum soll die Verbindung zwischen der Kärntner Exekutive und der Bevölkerung sowie zu diversen In-

stitutionen und Behörden weiter vertiefen und das gegenseitige Vertrauen in die Arbeit der Exekutive (ehemals Gendarmerie – jetzt Bundespolizei) festigen. Weiters soll das Magazin die Exekutive insgesamt einer breiten Öffentlichkeit näher bringen und so einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Beziehungen leisten. Desgleichen werden in der Publikation die Aktivitäten der seit 1996 bestehenden Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten sowie Artikel aus dem Bereich Sicherheitsmanagement und Kriminalistik veröffentlicht. Das Medium ist vollkommen unabhängig und unparteilich.

MITARBEITER DIESER AUSGABE
 Obstlt Mag. P. Hauser, W. Pflegerl, F. Neubauer, HR iR Mag. M. Edelbacher, A. Blaschun, B.A.; Obstlt i.Tr. P. Schober, Mag. M. Reiter, Abt Insp iR G. Wurzer, A. Pusca, H. Kernjak, Chef Insp H. Amenitsch, Peter Steinbach, Obstlt M. Fries, Mag. Dr. Oberst iR A. Reiter, Oberst B. Gaber.

ERSCHEINUNGSWEISE
 4-mal jährlich periodisch

TITELBILDER
 Winteridylle, Foto: wallpapers.com

Titel klein 1 – Ein Teil der Kärntner Wasserretter in Bosnien
 Titel klein 2 – Die Traditionsgendarmerie in Annabichl
 Titel klein 3 – Funkwagennostalgie auf der Oldtimerclassic 2014

Sport bewegt uns alle - **Just do it!**

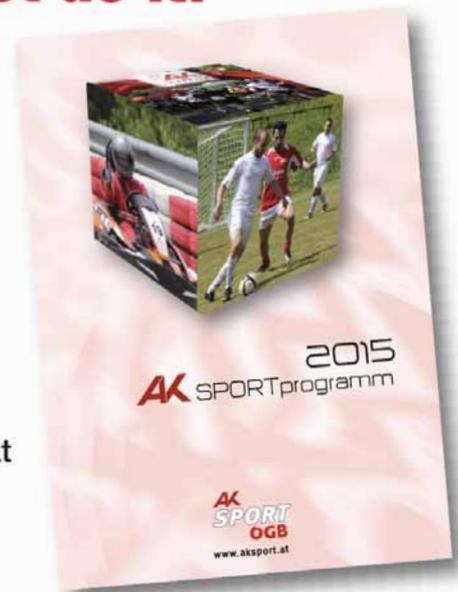


Günther Goach
AK-Präsident

AK
SPORT
ÖGB

**Fordern Sie unser neues
Sportprogramm 2015 an:**

- Tel: 050 477 - 2452
- E-Mail: s.napetschnig@akktn.at
- www.aksport.at



DIMAGO



www.aksport.at

Fotos • Information • Anmeldung

Kärntnerisch genießen ...

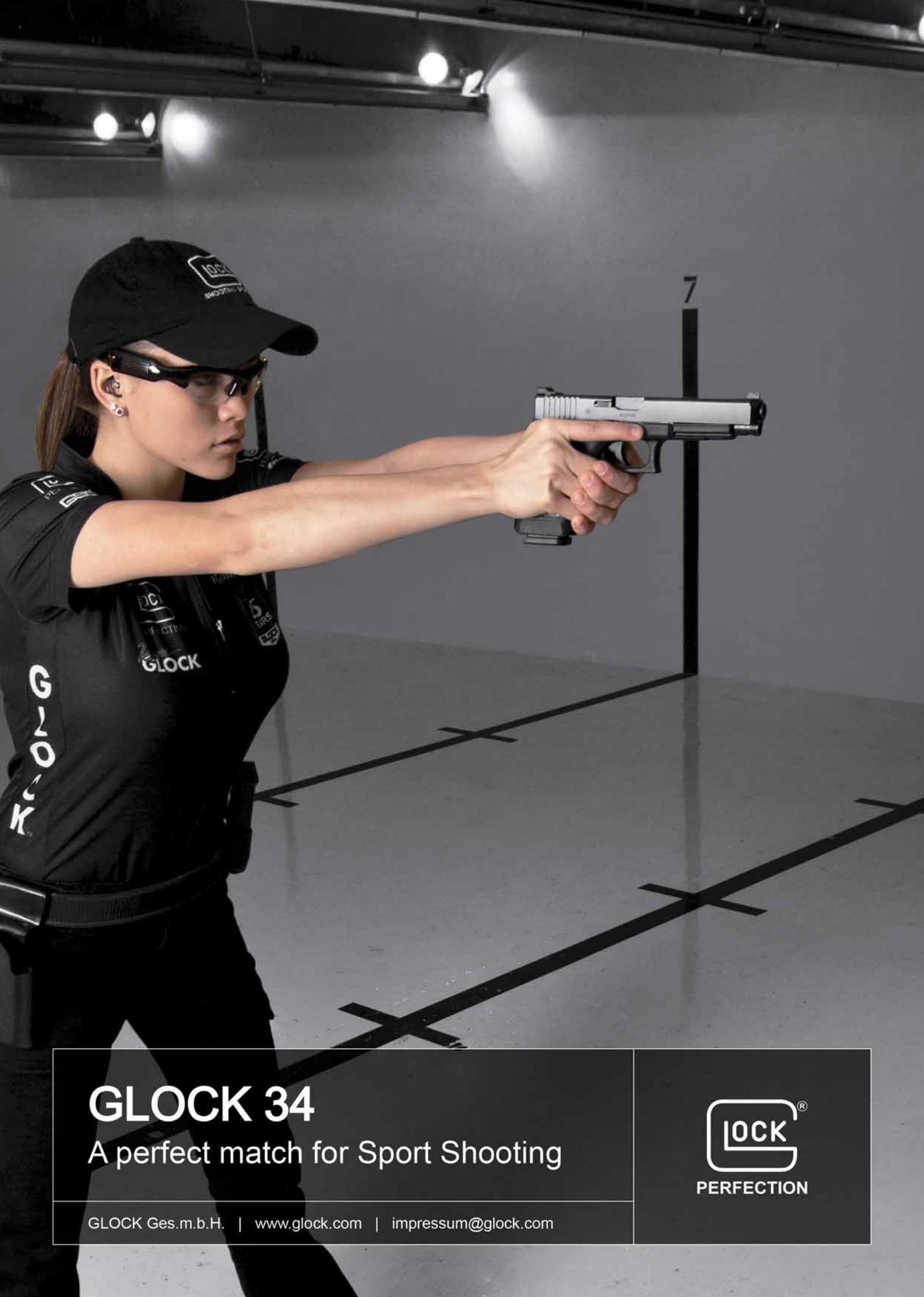


Qualität und Genuss
auf höchstem Niveau.

www.keg.cc



© 2014 KEG



GLOCK 34

A perfect match for Sport Shooting



PERFECTION

GLOCK Ges.m.b.H. | www.glock.com | impresum@glock.com